



Maribor Zeitung

Herriots Außenpolitik

Beginn der Verhandlungen über die Regierungsbildung — Herriot wird Außenminister? — Keine Wiederherstellung des Einkartells

Paris, 19. Mai.

Gestern verhandelte Staatspräsident Delors mit dem Führer der Radikalsocialisten Edouard Herriot über die Neubildung des Kabinetts. Wie in eingeweihten Kreisen berichtet wird, soll die Regierungsbildung unter dem Druck der außenpolitischen Situation, insbesondere aber mit Rücksicht auf die bevorstehende Konferenz von Lausanne möglich beschleunigt werden.

Dem „Matin“ zufolge soll Herriot im neuen Kabinett den Posten des Außenministers beziehen. Ein Kartell zwischen Sozialisten und Radikalsocialisten sei heute undenkbar, da die Bedingungen der Sozialisten unannehmbar seien. Außerdem würde eine Kartellregierung auf den entschiedenen Widerstand des Senats stoßen.

Paris, 19. Mai.

Edouard Herriot schreibt in seinem Blatt „Le Nouvelliste“, hinsichtlich der Außenpolitik eines Kabinetts, welches die Radikalsocialisten bilden würden, könne kein Zweifel bestehen. Eine solche Regierung werde die im Jahre 1924 begonnene Politik fortsetzen, die auf den nachstehenden Grundsätzen basiere: Behauptung der Friedensverträge, Festigung des Internationalen Schiedsgerichtshofes und fortschreitende Abklärung bei genügender Garantie der Sicherheit.

Was die Innenpolitik betreffe, seien gewisse Reformen wohl notwendig, in erster Linie dringliche Maßnahmen zum Schutze der sozial bedrängten Volksschichten.

Kabinettsuzuki?

Der gegenwärtige Innenminister soll die Regierung bilden. — Die Bedingungen der Militärs. — Scharfes Vorgehen in der Mandchurenfrage.

Tokio, 19. Mai.

Es gilt nun als wahrscheinlich, daß der oberste militärische Rat der Ernennung des gegenwärtigen Innenministers Suzuki zum Ministerpräsidenten zustimmen wird. An diese Zustimmung sind jedoch die nachstehenden drei Bedingungen geknüpft:

1. Die kommende Regierung darf nicht ausschließlich aus den Reihen der Seiyukai-Partei (Konserverativen) gebildet werden. 2. Ein energisches Vorgehen in der Mandchurenfrage ist zu gewährleisten. 3. Entscheidende Maßnahmen zu Gunsten der notleidenden Landwirtschaft. Die Mittel hierfür wären durch Besteuerung der Bemittelten aufzutreiben. Es herrscht allgemein die Ansicht vor, daß die Regierung diese Bedingungen der Militärs annehmen werde.

Berlin, 19. Mai.

Das „12-Uhr-Blatt“ bringt die Berliner japanische Botschafter Hondo mit dem „Schwarzen Drachen“ in Verbindung gehalten haben soll. Nach dieser Mitteilung soll Hondo in der genannten Organisation eine führende Rolle gespielt haben.

Bombay, 19. Mai.

Premierminister Macdonald der sich gestern auf seinen Landsitz in Rossmore begab, erklärte am Bahnhof Journalisten gegenüber, daß er diese Zeit für die Vorbereitungen zur Lausanner Konferenz zu verwenden gedenke, die er für das wichtigste Ereignis der Gegenwart halte.

Börsenbericht

Zürich, 19. Mai. Devisen: Bess. 9.05, Paris 20.1625, London 18.80, Newyork 510.75, Mailand 26.30, Prag 15.15, Berlin 121.90.

3. März, 18. Mai. Devisen: Berlin 1335.89—1346.69, Mailand 288.12—290.52, London 205.08—206.68, Newyork 5582.63—5610.89, Paris 221.24—222.26, Prag 167.23—168.09, Zürich 1097.35—1102.85.

Jugoslawischer Propagandafilm in Holland

— Wie aus dem Haag berichtet wird, fand dort über Initiative des Komitees zur Annäherung zwischen Holland und Jugoslawien die Vorführung eines jugoslawischen Filmes statt, der ein Vortrag des Präsidenten der jugoslawisch-holländischen Kammer, Dr. Pavlovic in holländischer Sprache vorausging. Die Vorführung selbst stand unter dem Protektorat des jugoslawischen Gesandten im Haag, Straznicki, und es wohnten ihr Mitglieder des diplomatischen Corps und zahlreiche maßgebende Persönlichkeiten aus dem holländischen Wirtschafts- und Finanzleben sowie die Vertreter der wichtigsten kulturellen Institutionen bei. Insgesamt waren bei der Vorführung über 1000 Personen anwesend.

Die gesamte holländische Presse schenkte dem Filme die vollste Aufmerksamkeit und brachte lange Referate darüber. Der „Haagsche Courant“ veröffentlichte bei dieser Gelegenheit eine Historie. Uebersticht Jugoslawiens und unterstrich die Bedeutung des Staates als Touristenland, wobei das Blatt besonders auf Slowenien, Dalmatien und Südbosnien hinwies. Die Zeitungsartikel sind mit den schönsten Abbildungen aus diesen Gebieten versehen. Der Film hat so großes Interesse gefunden, daß man eine zweite Vorführung in Haag unternehmen mußte, bevor man ihn durch die übrigen Städte Hollands laufen ließ.

Dollfuß doch erfolgreich?

Eine Regierung ohne Großdeutsche — Eine Ministerliste, die im Nationalrat kolportiert wird — Widerstände gegen die Ernennung Dr. Rintelen zum Außenminister

Wien, 19. Mai.

Es scheint, daß heute, nach 13tägiger Dauer, die österreichische Kabinettskrise denoch durch den designierten Bundeskanzler Dr. Dollfuß ihre Lösung erfahren wird. Es dürfte allem Anschein nach eine Regierung zustande kommen, in der aber die Großdeutschen nicht mehr vertreten sein werden, da sie gestern spätnachts ihre Absage mitteilten.

Heute vormittags wurde in den Wandelgängen des Nationalrates die nachstehende Ministerliste kolportiert, die aber selbstverständlich noch einige Änderungen erfahren dürfte:

Bundeskanzler und Landwirtschaftsminister: Dr. Dollfuß,
Vizekanzler: Ing. Winkler,

Finanzminister: Schumy,
Handelsminister: Neustätter-Stürmer (Heimwehr),
Soziale Fürsorge: Refsch,
Unterrichtsminister: Dr. Pfenneberg,
Heeresminister: Baugoin,
Außenminister: Dr. Rintelen.

Gegen den letzten machen sich in politischen Kreisen sehr starke Widerstände geltend. Es wird nach wie vor erklärt, daß die Ernennung eines so umstrittenen Politikers wie es Dr. Rintelen einer ist, auf einen so verantwortungsvollen Posten wie den des Außenministers vollen Nachdruck nach sich ziehen würde. Vorläufig ist die Frage der Besetzung des Justizministeriums und des Sicherheitsministeriums noch nicht entschieden.

Ministerrat

Beograd, 19. Mai.

Gestern abends fand ein Ministerrat statt, der sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte. Außerdem wurden nach einem Referat des Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Marinkovic sechs Vorlagen über das Inkrafttreten internationaler Abkommen wirtschaftspolitischen Charakters angenommen, u. a. auch die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Österreich. Der Ministerrat nahm ferner eine Vorlage betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Sicherheit und Sicherung des Verkehrs auf den Eisenbahnen an. Alle diese Vorlagen kommen gegen Ende d. M. vor die Stupfmaschine.

Renkin noch ein Kompromißversuch gemacht, der beide Parteien befriedigen sollte, doch die Flamen lehnten jeden Kompromiß ab, ihre Blätter forderten die hundertprozentige Erfüllung ihrer Forderungen, und die Rechte des Flamenführers Van Cauwelaert war in der letzten Kammer Sitzung in derart scharfen Tönen an die Adresse Renkins gehalten, daß unmittelbar mit dem Rücktritt des Kabinetts zu rechnen war.

Preussischer Landtag

Beginn der Schwiertigkeiten.

Berlin, 19. Mai.

Der neue preussische Landtag wird am 24. Mai um 3 Uhr nachmittags zusammentreten. Dieser Zusammentritt erfolgt unter dem ungewöhnlichen Umstand, daß die Frage der Bildung der kommenden preussischen Regierung um keine Haarbrette weiter gekommen ist. Die Schwierigkeiten werden sich im Landtag selbst schon am Tage seines Zusammentrittes ergeben. Alterspräsident ist der nationalsozialistische Abgeordnete General a. D. Lippmann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Landtag erst nach der Konferenz von Lausanne die Entscheidungen treffen wird, die mit der Aufstellung des preussischen Staatsetats zusammenhängen.

Die Ausschreibung von Neuwahlen wird jetzt als Ausweg aus der politischen Krise hingestellt. Ob Belgien gerade in diesen Tagen Neuwahlen benötigt, um die Gemüter aufzuheitern und die Gegensätze zu vertischen, ist eine andere Frage. Die Arbeitslosigkeit klopft hartnäckig an die Regierungstür, die sinkenden Steuereingänge fordern ganz erhebliche Streichungen des Budgets. Auch Belgien hat seine schweren Tage.

Flamen und Wallonen

Der Rücktritt des Kabinetts Renkin in Belgien bildet an und für sich kein größeres Ereignis der europäischen Politik. Viel interessanter sind die Hintergründe dieser Krise, die durch den Sprachen- und Schulstreit zwischen Flamen und Wallonen entzündet wurde. Als kürzlich Kammer und Senat die bekannte Sprachenvorlage im Rahmen der staatlichen Verwaltungsreform genehmigten, glaubte man bereits, der erbitterte Kampf zwischen Flamen und Wallonen sei zu Ende, Belgien gehe einer innerlichen Konsolidierung entgegen. Die flämische Sprache wurde dem französischen der Wallonen gleichgestellt, die von den Flamen Jahre lang zäh verteidigten Forderungen schienen damit hauptsächlich erfüllt worden zu sein. Die Lösung war ja auf den ersten Blick die einleuchtendste: dem flämischen Norden wurde flämisch als Amtssprache in Gemeinde- und Staatsämtern zugesprochen, Brüssel (als Hauptstadt) wurde als Territorium hin gestellt, auf welchem flämisch und französisch gleichberechtigte Amtssprachen sind, während im wallonischen Südwesten das französische als ausschließliche Amtssprache eingeführt wurde. Für die Zentralämter in Brüssel wurde die gegläubte Bestimmung einbezogen, die Eingaben in jener Sprache zu erledigen, in der sie verfertigt sind. Wie aus alledem ersichtlich ist, wurde auf diese Weise die flämische Sprachautonomie gesetzlich anerkannt. Bis hierher war alles in bester Ordnung.

Einen Haken hatte es allerdings mit der Schulfrage. Die von Devez geführten Liberalen als Hauptvertreter der Wallonen im Kabinetts Renkin stellten nämlich in der Kammerberatung über die Schulfrage die Forderung, daß Volksschulen mit französischer Unterrichtssprache auf flämischen Sprachgebiet als Minderheitsschulen zu behandeln wären. Und noch mehr: der französisch-Unterricht sollte in flämischen als Freigegenstand überall eingeführt werden, wo sich eine bestimmte Anzahl von Eltern dafür auszusprechen sollte.

Die Kammerdebatte wogte nun einen Monat hin und her, der Zweck der Verschleppung schien aber darin zu liegen, daß man insgeheim doch eine flämisch-wallonische Einigung in dieser delikaten Schulfrage sich erhoffte. Nun geschah jedoch das Gegenteil: die Gegensätze verschärften sich, und fast schien es, als wollte der Malfrost die garten Blüten der Sprachautonomie beschädigen. Nur der Umstand, daß die allgemeine Situation in Belgien den Sturz der Regierung bedenklich machte, flog in die Waagschale, denn die schwere Wirtschaft- und Finanzkrise, die auf Belgien lastet, fordert unbedingt eine kontinuierliche Staatspolitik.

Die katholisch orientierten Flamen haben sich dem liberalen Ansturm schärfstens entgegengestellt. Sie verlangen auch in der Schulfrage vollständige Gleichberechtigung und erblicken in den beantragten wallonischen Minderheitsschulen auf flämischem Gebiet eine Durchbrechung der gesetzlich gewährleisteten Sprachautonomie. Als sich aber Ministerpräsident Renkin offen auf die Seite der Liberalen stellte, wurde dem Faß der Boden ausgetreten. Seine Haltung motivierte Renkin den Flamen gegenüber mit der Erklärung, die Liberalen seien doch nur unter der Bedingung in sein Kabinetts eingetreten, daß ihnen in der Schulfrage Konzessionen gemacht werden. Es wurde von

Annexion der Mandchurei?

Kritisch verbrämtes Kabinett Hiranuma in Sicht — Alarmklimmung in Moskau — Der unglückliche Kaiser Hirohito

London, 18. Mai.

Nun ist ein dritter Versuch, die Regierung zu bilden, an dem Oberhaupt des Obersten militärischen Rates gescheitert, welcher sich weigert, den Kriegsminister für eine ihm nicht genehme Regierung zu ernennen. In Japan kann nämlich keine Regierung ohne Zustimmung der Armee gebildet werden, da die Ernennung des Kriegsministers durch den obersten militärischen Rat und nicht direkt den Kaiser erfolgt. Ein Kabinett, dem ein solcherart ernannter Kriegsminister fehlt, kann also im Amt nicht bekräftigt werden. In informierten Kreisen glaubt man, daß der ultranationalistische Baron Hiranuma ein militärisch verbrämtes Kabinett bilden werde. Diese Regierung soll dann angeblich in außenpolitischen Fragen, insbesondere jedoch in der mandchurischen Frage, eine Richtung einschlagen, die sich die Annexion der Mandchurei zum Ziele erkorre habe.

Tokio, 18. Mai.

Die Spannung in der Innenpolitik Japans hat sich in den letzten 48 Stunden zu des fesselnden Generalstabschefs J. I. A. b. u. r. a. stehende oberste militärische Rat arbeitet unter Hochdruck auf das Zustandekommen der Militärkabinetts. Eine wie immer zusammengesetzte Zivilregierung wird abgelehnt. Man rechnet im politischen Kreise mit der Vertagung des für heute anberaumten Parlaments. Dasselbe würde sich mit Rücksicht auf die Ungewißheit der Lage auf unbekannte Zeit erstrecken.

Was die Ernennung Hiranumas zum Ministerpräsidenten betrifft, so glaubt man, daß sich Prinz S. a. j. o. n. i., der intime Berater des Kaisers, einer derartigen Lösung der Regierungskrise widersetzen würde. Bislang hat der Kaiser die Vorschläge S. a. j. o. n. i. immer befolgt. Befolgt der Kaiser den greisen Ratgeber auch diesmal, dann erhebt sich von selbst die Frage, welchen Standpunkt die militärischen und nationalistischen Kreise einnehmen werden.

Moskau, 18. Mai.

Der Generalstabschef der Roten Armee hielt eine Rundfunkrede, in der er auf die große, im Fernen Osten erwachsende Gefahr verwies, die es der Sowjetdiplomatie zur Pflicht mache, sich mit Japan zu verständigen. Niemand in der Sowjetunion wünsche den Krieg, aber die Ereignisse der kommenden Woche würden zeigen, ob das letzte Wort die Diplomatie oder das Schwert zu sprechen haben werde. Damit im Zusammenhang erklärte der russische Generalstabschef, im Fernen Osten müsse jeder Staatsbürger und jede Staatsbürgerin der Sowjetunion einen Soldaten stellen. Jedes Fenster, jede Tür und jedes Haus müsse dort zu einer Festung sich wandeln, das Volk selbst aber werde eine große, wenn auch nicht uniformierte, so zumindest gut organisierte Armee stellen.

Berlin, 18. Mai.

Nach Berichten hiesiger Blätter hat der revolutionäre Militäratt in Moskau durch Funkpruch bestimmt, daß an den diesjährigen Manövern die Jahrgänge 1909, 1910 und 1911 sowie alle Angehörigen des Jahrganges 1912, die wegen wichtiger Arbeiten

in den Betrieben davon entlassen waren, teilzunehmen haben. Da man bislang in Rußland bei den alljährlichen Manövern nur einen Jahrgang der Reserve einberufen pflegte, wird die nun eingeiffene Maßnahme als Mobilisierungsdemonstration betrachtet. Stalin, der sich zu längerem Erholungsurlaub nach der Arme begeben wollte, wird angeblich in der Nähe von Moskau verbleiben.

Tokio, 18. Mai.

Die an dem Attentat auf Junkai beteiligten Offiziere sind heute dem Militärgericht übergeben worden. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Verhafteten viele Kämpfer

der äußersten Rechten und Linken befinden. Es wurden auch viele jüngere Offiziere und Unteroffiziere verhaftet, die in dem Verschwörungskreis standen, ohne es zu wissen. Insgesamt wurden 200 Militärpersonen verhaftet und eingeliefert. Die meisten Angeklagten dürften zum Tode verurteilt werden. Die in eingeweihten Kreisen verlautet, ist der Charakter der Verschwörung nach außen hin wohl ein militärischer, in Wirklichkeit seien aber die geistigen Väter die Anhänger einer Sekte, die den Materialismus der modernen Zivilisation verwerft. Diese Sekte bekämpft vor allem jene Politiker, die die politischen Interessen unter ihre eigenen persönlichen zu stellen pflegen.

Bürgerkoalition gescheitert

Der Mißerfolg Dr. Dollfuß' — Wie er vergeblich die Großdeutschen umwarb — Heute Oesterreich-Debatte in Genf

Wien, 18. Mai.

Im Rahmen des Völkerbundes beginnt morgen die Diskussion über die Finanz- und Wirtschaftslage Oesterreichs. Die österreichischen Blätter betonen aus diesem Grunde die Notwendigkeit der Annäherung österreichischer Vertreter am Sitz des Völkerbundes. Trotz aller damit zusammenhängender Anstrengungen, die Regierungskrise zu lösen, müssen auch jetzt die Hoffnungen darauf fallen gelassen werden. Die fürgerlichen Parteien wollen die Auflösung des Nationalrates um jeden Preis verhindern, während innerhalb der jehigen Konfessionen desselben eine tragbare Regierung nicht zustandekommen kann. Die Kabinettsbildung scheiterte an dem Widerstand der Großdeutschen, die bei den letzten Wahlen in die Gemeindevertretungen verschwanden und sich nun vor Neuwahlen fürchten, in denen sie von den Nationalsozialisten aufgerieben werden sollen. Alles Werken des designierten Bundes-

langlers Dr. Dollfuß war vergeblich. Die Großdeutschen forderten außenpolitische Garantien. Heute teilte Dr. Dollfuß den Großdeutschen das außenpolitische Programm seiner Regierung mit: noch engere Anlehnung an Deutschland in finanziellen und wirtschaftspolitischen Dingen. Inwiefern sich die Großdeutschen damit zufrieden geben, ist nicht bekannt.

Wien, 18. Mai.

Die Bildung eines Kabinetts der großen bürgerlichen Koalition unter Leitung von Dr. Dollfuß ist so gut wie gescheitert. Um 20.15 erhielt Dr. Dollfuß die Absage des Präsidenten des nationalen Wirtschaftsblocks Dr. Straßner, der das Programm als Zusammenschau der für die gegenwärtige Depressionszeit erforderlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen als ungenügend bezeichnete.

Rund um die Abrüstungskonferenz

Paris, 18. Mai.

Die französische Delegation ist gestern nach Genf zurückgekehrt. Der „Ce r e l i o r“ schreibt, die französische Delegation werde eine neuerliche Vertagung der Abrüstungskonferenz oder wenigstens die Verlängerung der Arbeitszeit der Kommissionen bis zum 5. oder 6. Juni zu erwirken versuchen.

Die „R e p u b l i q u e“ weist über eine Konferenz der lintradikalen Politiker zu berichten, in der man sich auf die nachstehenden Forderungen Frankreichs geeinigt habe: 1. Eine den Verhältnissen entsprechende Herabsetzung der Rüstungsausgaben. 2. Verbot der Erzeugung und des Privathandels mit Waffen. 3. Verbot gewisser Waffenarten wie z. B. der schweren Artillerie, gewisser Tanks, Hochsee-U-Boote und einiger Bombardierflugzeuge. 4. Organisation der internationalen Rüstungskontrolle. Außerdem werde die französische Delegation auf einer anderen vernünftigen Grundlage die von Tardieu gestellten Anträge über die Internationalisierung des Luftfahrtwesens, der

Seeschifffahrt und des Eisenbahnwesens erneuern. Frankreich werde übrigens auch Deutschland auffordern, den Schiedsgerichtsvertrag zu unterzeichnen.

Die Donaufrage

Heute Fortsetzung der Innsbrucker Verhandlungen in München. — Beratungen über das Problem der Devisenbestimmungen. — Vollversammlung am 22. Juni in Paris.

Paris, 18. Mai.

Morgen, den 19. d. M. werden die im vergangenen Monat auf der Innsbrucker Tagung der Internationalen Handelskammer begonnenen Besprechungen, soweit sie sich auf die finanziellen Fragen beziehen, in München durch eine Versammlung des Ausschusses der Finanzexperten fortgesetzt.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet zweifellos das Problem der Devisenbestimmungen. Den Vorsitz führt der Direktor der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft, Dr. W e i g e l t. Generalberichterstatter ist der ständige britische Vertreter bei der Internationalen Handelskammer D w e n J o n e s. Der Ausschuß umfaßt Vertreter von Oesterreich (Prof. Ludwig M i e s), Jugoslawien (vorwiegendlich Ju. M o h o r i c), Deutschland (Dr. W e i g e l t), ferner Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Ungarns. Er bildet einen Teil des von der Innsbrucker Tagung eingesetzten Ständigen Büros zum Studium der Donaufrage. Das Büro wird, wie man erwartet, am 22. Juni in Paris eine Vollversammlung abhalten.

Renkin zurückgetreten

Paris, 18. Mai.

Das Kabinett Renkin ist, wie Agence Havas meldet, zurückgetreten.

Die Nachricht vom Rücktritt des belgischen Kabinetts bildet keine Überraschung. Die Opposition hatte bereits am vorigen Mittwoch bei der Behandlung der Sprachenfrage in der Kammer einen berartigen Sturm auf

die Regierung injiziert, daß die Regierung noch an jenem Tage zurückgetreten wäre, wenn Ministerpräsident Renkin nicht gezwungen gewesen wäre, zu den Reichstagswahlen für den verstorbenen Präsidenten Doumer nach Paris abzureisen.

Sigrd Lindet



die große norwegische Dichterin, feiert am 20. Mai ihren 50. Geburtstag. Im Jahre 1928 wurde sie mit dem Literatur-Nobelpreis für ihren Roman „Kristin Lavransdatter“ ausgezeichnet.

Hilfer-Zeute in Danzig?

Warschau, 18. Mai.

Wie die Blätter zu berichten wissen, sind in Danzig mehrere Züge mit Hitler-Zeuten im Durchschnittsalter von 20 bis 40 Jahren eingetroffen. Die Leute gehören den Sturmabteilungen an und sind uniformiert und bewaffnet. Diese Organisationen hätten in der Umgebung von Danzig regelrechte militärische Uebungen veranstaltet. Die Blätter, die diese Meldung zum Abdruck bringen, zitieren den sozialdemokratischen „Abend“ in Berlin, welcher kürzlich über Verstärkungen der lokalen nationalsozialistischen Organisationen in Danzig durch Zugang aus dem Reich berichtete. Nach der Schreibweise des „Abend“ werde in nationalsozialistischen Parteikreisen nun offen erklärt, die Aktion, die bereits vorher beschlossen worden sei, habe den Zweck, durch Verschärfung der Lage in Danzig außenpolitische Komplikationen zu erzeugen.

Altbürgermeister Fija

Wie aus G r a z berichtet wird, ist gestern im Erholungsheim des Deutschen Frauenbundes in Judendorf-Strangenberg Altbürgermeister Magister Adolf F i j a einem Schlaganfall erlegen. Mit ihm ist einer der angesehensten Betreuer des Germanentums aus dem Leben geschieden.

Eine Methusalem-Familie.

R i s, 18. Mai. Im Dorf Grabownice starb am Pfingstsonntag der Bauer Rabenko S t e f a n o v i c im 127. Lebensjahre. Er hinterläßt einen 96jährigen Sohn und einen 115jährigen Bruder.

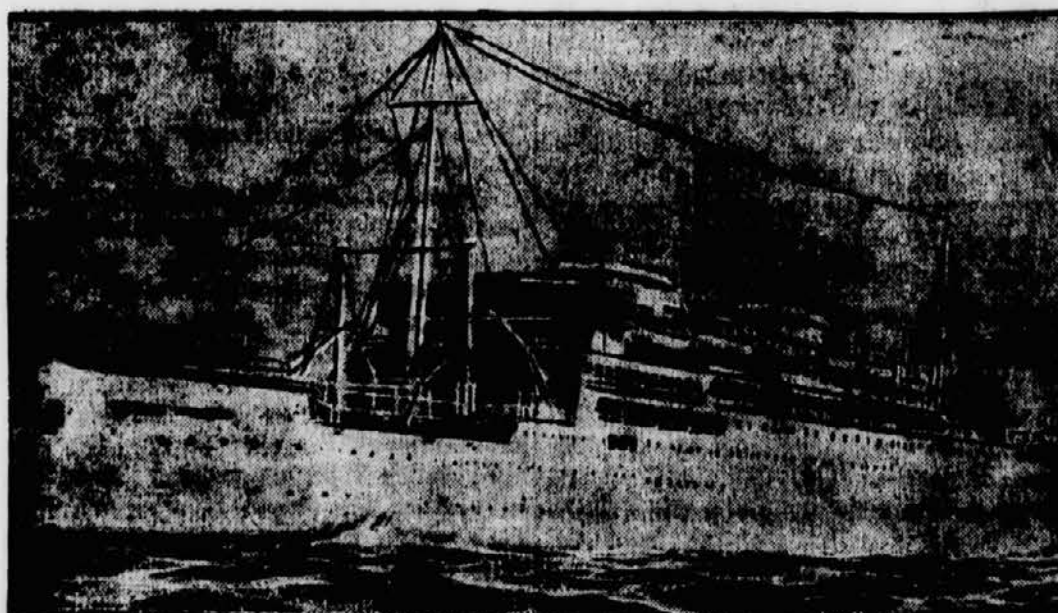
Rumflieger Graf Schaumborg tödlich abgestürzt



Der deutsche Rumflieger Graf Tassilo S c h a m b u r g ist bei Rumflugvorführungen bei Schloß Klecan in der Nähe von Prag abgestürzt. Schwerverletzt wurde er aus den Trümmern seiner Maschine geborgen, erlag jedoch kurz darauf seinen Verletzungen.

Er will sich als Sklave verkaufen.

In der amerikanischen Zeitung „Daily Enterprise“, die im Staate Kentucky erscheint, findet sich nach einer Mitteilung des „American Mercury“ ein Inserat, das ein bezeichnendes Bild auf die soziale Lage in Amerika wirft. Ein Mann will sich darin als Sklave verkaufen, da er offenbar nur davon die Möglichkeit erwartet, bei der heutigen



Der verunglückte Luxusdampfer „Georges Philippar“

Bombay — ein Heerlager

Andauernde Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern — Ganze Häuserfronten in Flammen

Bo m b a y, 18. Mai.

Bombay gleicht nach den Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus einem Heerlager und bietet den Anblick einer belagerten Stadt im Kriege. Die geistigen Klutigen Zusammenstöße sind im Laufe des heutigen Tages neuerdings aufgeglodert. In ganz Bombay und Umgebung ist die Lage überaus kritisch. Die Mohammedaner begehren heute mit Beten und Fasten ihr Muharram-Fest, das diesmal einen besonders traurigen Charakter hat. Die Mohammedaner betrauern ihre Glaubensgenossen, die bei den Kämpfen ums Leben gekommen sind. Polizei- und Militärtruppen haben in der Befürchtung, daß das Fest Anlaß zu neuen Überfällen geben könnte, ihren Patrouillen-Dienst außerordentlich verstärkt. Neue Truppenabteilungen sind heute in der Stadt eingetroffen und befinden sich in erhöhter Alarmbereitschaft in den Kasernen.

Besonders ernst ist die Lage in den Kasernen und im Hinduzentrum Mahatvan. Hier kam es zu überaus blutigen Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus, die in ein grauenhaftes Massaker endeten und von 2 Uhr morgens bis mittags dauerten. Die Polizei war gezwungen, achtmal in die Menge Salven abzufeuern, wobei es zahlreiche Tote und viele Verletzte gab. An einigen Stellen wurden Brände gelegt, die bisher nicht gelöscht werden konnten. Eine Fabrik wurde am frühen Morgen von Mo-

hammedanern unter ein festes Steinbambusdach genommen, wobei auch zahlreiche Schiffe aus der Mäntze fielen. Als die Polizei gegen die fanatisierte Menge vorging, marschierten die Mohammedaner nach dem Hinduviertel Mahatvan, überfielen zahl- reiche Hindus und schlugen sie nieder. Auch hier mußte die Polizei mit der Schußwaffe eingreifen, wobei es eine große Anzahl Tote und Verletzte gab.

Die Hindus schritten sofort zu Vergeltungsmaßnahmen. Sie überfielen abends im Kasernenviertel zahlreiche Mohammedaner u. bewarfen sie mit Steinen. Mehrere Hindus wurden von der Polizei erschossen. Die Kämpfe dauern trotz aller polizeilichen Maßnahmen in den meisten Fällen immer noch an. Die Polizei hat den gesamten Wagen- und Fußgängerverkehr auf den Straßen zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr früh strengstens verboten. Zuwiderhandelnde sehen sich der Gefahr aus, daß sofort ohne Anruf auf sie geschossen wird. Ansammlungen von mehr als 5 Personen sind unter strengster Strafe gleichfalls verboten. Trotzdem dauern die Plünderungen und Brandstiftungen im Geschäftsviertel immer noch an. Im Laufe der letzten Zusammenstöße sind 30 Geschäfte ausplündert und 50 Häuser eingestürzt worden. Ganze Häuserfronten standen stundenlang in hellen Flammen, ohne daß es möglich gewesen wäre, das Feuer einzudämmen. Der Geschäftsverkehr ist vollständig lahmgelegt.

Was Gorgulob erzählt

Wenig glaubwürdige Angaben vor dem Untersuchungsrichter

P a r i s, 18. Mai. Die ganze Tragik der Tat des Russen G o r g u l o b, der der Präsident Doumer zum Opfer gefallen ist, wird durch die Aussage des Mörders vor dem Untersuchungsrichter beleuchtet. Gorgulob erklärte, er habe den Präsidenten der Republik mit der Regierung verwechselt und geglaubt, daß der Präsident die Innen- und Außenpolitik des Staates bestimme und für sie verantwortlich sei. Der Mörder beteuerte immer wieder, daß er persönlich durchaus nichts gegen Doumer gehabt und vollständig allein gehandelt habe. Der Untersuchungsrichter öffnete vor den Augen des Mörders dessen Koffer und entnahm die Fahne, die Gorgulob gegründet hatte. Als dieser die Fahne erblickte, sprang er auf und begann am ganzen Leib zu zittern. Er sagte die Fahne in Verzückung und Schrei: „Es lebe das nationale Rußland!“ Er wiederholte immer wieder: „Alles ist jetzt zu Ende, ich bin verloren, ich habe mein Leben für die Idee hingegeben.“ Der Mörder weinte und

konnte sich kaum beruhigen. Die drei Farben seiner Fahne deutete er folgendermaßen: Grün bedeute den Bauern, das Rot die Demokratie und das Schwarz stelle die Diktatur dar, die er aber nur zeitweilig einführen wollte. Gorgulob beteuerte sich: Chef des Triumvirates. Seine beiden Kameraden hätten ihn jedoch verraten und am Ende sei er ziemlich das einzige Mitglied seiner Organisation geblieben. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte Gorgulob, in der Tschoslowakei habe er „gut“ Geld verdient, jedoch nicht durch verbotene Eingriffe an Frauen, die ihm nachgesagt werden. Gorgulob gab weiter an, er sei nicht zwölfmal verheiratet gewesen, wie von ihm behauptet werde, sondern „nur“ viermal.

Damit nahm das Verhör vorläufig sein Ende. Es wird erst in einigen Tagen wieder aufgenommen werden. Gorgulob wird in der Zwischenzeit von Spezialisten auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Wenn man keine Kaffette nicht fennt

Die Geheimkassette des Rechtsanwaltes — Ein Kriminalrätsel und seine Lösung

Der französische Rechtsanwalt Olivier B a i l e y beschloß kürzlich, ein Haus in der Avenue Wilson, ein kleines Palais im barocken Stil, zu kaufen. Das Haus gehörte einem Amerikaner; der Unterfertigung des Kaufvertrages gingen lange Ansprachen und ein gleichfalls langwieriges Verhandeln voraus. Endlich wurden die beiden Parteien einig, und Olivier Bailey sollte am nächsten Tag das nette Sümmchen von sechs hunderttausend Franken zuhanden des Amerikaners erlegen. Der Rechtsanwalt ging nur schnurstracks in eine Bank und nahm aus dem Safe ein Bündel von Wertpapieren mit sich nach Hause. In seinem Heim angelangt, öffnete er die Geheimkassette eines alten, aus schwerem Eisenholz geschnittenen Kastens, legte die Aktien hinein, im nächsten Augenblick klappte die Tür der Geheimkassette zu und Bailey verwahrte den Schlüssel der Kasse in seinem Portefeuille. Er ruhte seine Papiere in Sicherheit.

Den alten Eichenholzkasten hatte der Rechtsanwalt von seinem Vater ererbt. Das

Vorhandensein der Geheimkassette in diesem alten Möbel war nur ihm allein bekannt. Am nächsten Tag, gegen zwei Uhr nachmittags, öffnete der Rechtsanwalt die Kaffette, um die Wertpapiere an sich zu nehmen. Um drei Uhr sollte der Vertrag unterschrieben und ein Teil des Betrags in Wertpapieren dem Verkäufer ausgehändigt werden. Der Rechtsanwalt wurde blaß. Die Kaffette barg nur einen Teil der Aktien, die er am Vortag hineingelegt hatte. Er suchte die anderen in dem Kasten, fand sie aber nicht. Der Verdacht, daß ein Einbruch vorliege, schien ihm absurd. Denn nicht die geringste Spur deutete darauf, daß Einbrecher die Wohnung heimgesucht hätten. Olivier legte die Aktien in den Kasten zurück, ersuchte telefonisch den Amerikaner, mit der Erledigung des Kaufvertrages noch zu warten. Er unterzog dann seinen langjährigen Diener François Romé einem scharfen Kreuzverhör. Romé war seit zehn Jahren im Dienst des Rechtsanwalts. Dieser schenkte seinem Ehrenwort, daß er die Aktien nie gesehen hatte, vollen Glauben.

DIANA-FRANZBRANNTWEIN UND EIN LAIB BROT



VERJAGEN AUS JEDEM HAUS DIE GRUSSTE NOT.

Preis: Kleine Flasche D 10 —, mittlere Flasche D 20 —, große Flasche D 30 —, Ueberrall erhältlich

Als der Rechtsanwalt am nächsten Tage die Kaffette wieder öffnete, fuhr er entsetzt zurück. Die Zahl der Aktien hatte sich wieder verringert. Es war nur noch die Hälfte des am Vortage vorhandenen Paketes in der Kaffette. Der Rechtsanwalt warf sich in ein Auto und kam zwanzig Minuten später mit einem höheren Polizeikommissionär zurück. Dieser nahm einen Lokalaugenchein auf, dann äußerte er den Wunsch, die Geheimkassette zu sehen. Bailey nahm den Schlüssel, drehte ihn im Schloß herum. Er wurde leichenblass, als die Kaffette sich öffnete.

„Unglaublich!“ rief er.

„Was ist denn geschehen?“ fragte ihn der Polizeibeamte.

„Während meiner Abwesenheit hat sich die Zahl der Aktien wieder verringert!“ In der Kaffette waren tatsächlich nur noch ein Dutzend Aktien zu finden.

Der Polizeibeamte war weniger erstaunt und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nur der Diener François Romé der Täter sein könne. In der Kammer des Dieners wurde nun eine Durchsuchung vorgenommen. Man fand tatsächlich einige Aktien Zigaretten aus dem Besitze des Rechtsanwalts vor. Der Polizeibeamte entdeckte außerdem in einer Ecke eine Papiertasche.

„Hier hat man die Aktien verbrannt!“ erklärte er beizubieten.

François Romé wurde verhaftet. Er bestritt auf das Entschiedenste die ihm zur Last gelegte Schuld; auf die Frage, was für Vapiere er in seiner Kammer verbrannt hatte, erklärte er, er hätte alte Liebesbriefe vernichtet. Die Polizei stand vor einem Rätsel, zumal Bailey am nächsten Tag die Entdeckung machte, daß der unsichtbare Täter die Kaffette wieder geöffnet hatte. Es war nur eine einzige Aktie in der Kaffette zurückgeblieben. Zwei Tage später öffnete er wieder den Kasten. Auch die eine Aktie war verschwunden.

Der Polizeibeamte untersuchte nochmals den ganzen Kasten. Unterhalb der Kaffette entdeckte er nämlich einen Knopf, klein und zierlich, man hielt ihn ursprünglich für ein Ornament. Er drückte an den Knopf, die Ueberraschung des Rechtsanwalts war unbeschreiblich. Die Tür einer zweiten Kaffette sprang auf, und alle verschwundenen Aktien waren darin.

Nun kam des Rätsels Lösung. Jedesmal, als der Rechtsanwalt die Kaffette geöffnet hat, fielen automatisch einige Aktien in die Kaffette Nr. 2. Der Diener wurde enthaftet. Er erhielt für seine getränkte Ehre 20.000 Franken.

Die Wahlzeremonie in Versailles

Nach geschichtlicher Tradition findet die Wahl eines neuen Oberhauptes der französischen Republik in dem berühmten Schloß von Versailles statt, das im Laufe der letzten Jahrhunderte der Schauplatz zahlreicher welt historischer Ereignisse gewesen ist. Ueberlieferungsgemäß wird die Sitzung der Nationalversammlung, die den Präsidenten der Republik zu wählen hat, genau um zwei Uhr nachmittags eröffnet.

Der große Sitzungssaal bietet Platz für etwa tausend Personen. Da die Nationalversammlung insgesamt etwa 900 Mitglieder zählt, 300 Senatoren und etwa 600 Deputierte, so haben alle an der Wahl Beteiligten, genügend Raum. Dagegen ist es mit den Plätzen für das Publikum bei weitem nicht so gut bestellt. Die wenigen Glücklichen, die

eine Eintrittskarte erlangen können, werden auf der Tribüne eng zusammengepfercht. So gar die Vertreter der diplomatischen Korps müssen sich in diesem Falle mit schlechten Plätzen in engen Logen abfinden. Unter den Zuschauern auf der Publikumstribüne dominiert die Damenvwelt. Bei der Wahl des letzten Präsidenten D o u m e r, die vor Jahresfrist an einem strahlenden Mittag stattfand, trugen die Pariserinnen und die Damen der Diplomatie die letzten Sommer-schöpfungen der Pariser Modedesigns zur Schau.

Die Sitzung wird von dem antirenden Senatspräsidenten geleitet. In dem Augenblick, in dem der Senatspräsident im Frack, der mit einem Goldbesteck dreifarbigem Band geschmückt ist, den Saal betritt, feuert die Artillerie ein Salut ab. Nach der strengen Verfassungsvorschrift darf keine Debatte stattfinden. Der Generalsekretär der Nationalversammlung überreicht dem Senatspräsidenten ein Legion, das dieser mit einem Papiermesser aufschlägt. Die Abstimmung beginnt mit den Buchstaben, auf den das Messer des Staatspräsidenten gerade zeigt. Bei der letzten Präsidentenwahl ging die Abstimmung mit dem Buchstaben Z an.

Die Mitglieder der Nationalversammlung werden dem Alphabet nach zur Abgabe ihrer Stimme mit Namen aufgerufen. Sie schreiten einer nach dem andern zur Präsidententribüne, auf der Urnen in der Zahl der Kandidaten aufgestellt werden. In den meisten Fällen sind es nur zwei Kandidaten, die zur Wahl gelangen und dementsprechend zwei Urnen. Jedes Mitglied der Versammlung erhält eine kleine farbige Kugel, die es nach Abgabe seines Wahlszettels dem Kommissar der Nationalversammlung zurückgibt. Die Zahl der Kugeln muß mit der Zahl der abgegebenen Wahlszettels genau übereinstimmen.

Die Prozedur nimmt gewöhnlich etwa zwei, drei Stunden in Anspruch. In der Zwischenzeit sind die Senatoren und Deputierten mit dem Schreiben von Ansichtskarten an ihre Freunde und Bekannten eifrig beschäftigt. Diese Karten werden in dem eigens für den Wahlsatz eingerichteten Postamt im Versailler Schloß abgestempelt und gelten später als philatelistische Seltenheit. In den Cafés und Restaurants, die in der Nähe des Schloßes liegen, herrscht Betrieb. Alles, was in der französischen Hauptstadt in der Gesellschaft und Politik auf und Namen hat, ist dort vertreten. In den früheren Zeiten war es Brauch, daß nach der erfolgten Wahl ein Schwarm von Brieftauben aus dem Schloß losgelassen wurde. Die Tauben trugen den Namen des neuen erlorenen Staatsoberhauptes am Hals und brachten auf diese Weise die Kunde der Bevölkerung von Paris. Im Zeitalter des Telefons und Radios ist diese alte Sitte aufgegeben worden. Alle großen Blätter von Paris stehen mit Versailles in direkter telefonischer Verbindung, und für die Millionen neugieriger Franzosen ersetzt der Rundfunk die Taubenpost.

Aus Poljane

po. Gelungene Theateraufführung. Der tiefe erzieherische Gedanke, der mit der Feier des Muttertages verknüpft ist, war bei den hiesigen Lehrkräften der Anlaß, daß am Pfingstsonntag im Sotolskaale eine Veranstaltung abgehalten wurde, die in jeder Hinsicht zur Zufriedenheit verlief. Man glaubte eine Drehbühne vor sich zu haben, so schnell und abwechslungsreich wurden zuerst reizende Szenen in sechs Bildern aufgeführt, welche sämtliche die Würde der Mutterliebe verkörperten. Nach einer tiefempfundenen Ansprache des Herrn Jvo R o v i i schritt man zur Aufführung des fünfaktigen Märchen-spiels „Der hochmütige Martin“ (Martin napuhek). Es war erstaunlich, was die Kinder unter der unermüdblichen Leitung der Lehrerinnen Frau E l e s o l a r und Frau Berta R o v i i sowie des Herrn Jvo R o v i i nach langwierigen Proben, nun zeigten. Es ging alles wie am Schnürchen. Die kleine Hilde R a b i i, sanft und leicht wie eine Taube, erregte das Entzücken aller. In Walter S c h w e l z, als Zauberer, steck der zukünftige Schauspieler und auch alle übrigen, wie sie noch heißen: Damijan O o n i, die Brüder L o v r e c usw. taten sich hervor. Auch der finanzielle Erfolg der Aufführung dürfte zufriedenstellend ausgefallen sein. Frau Thea S u p p a n z aus Maribor überlieferte den kleinen Künstlern 100 Dinar, wofür ihr an dieser Stelle der herzlichste

SHELL TOX tötet sicher Motten. schon ihre Kleider!

SPORT

„Hermes“ in Maribor

Als ernstester Gegner unserer Eisenbahner im Wettkampf um die Staatsmeisterschaft der Eisenbahnersportvereine Jugoslawiens absolviert kommenden Sonntag der Sportklub „Hermes“ aus Ljubljana das Rückspiel gegen „Zelegnicar“. Die Eisenbahner konnten bekanntlich das erste Spiel das in Ljubljana vor sich ging, nur knapp mit 2 : 1 gewinnen, so daß sie Sonntag wohl alles werden aus sich herausholen müssen, um die Vorherrschaft unter den Eisenbahnersportvereinen auch weiterhin zu behaupten. Das Spiel findet um halb 19 Uhr am „Maribor“-Platz im Volksgarten statt. Als Vorspiel geht ein Treffen zwischen den Referendarmannschaften „Zelegnicar“ und „Svoboda“ in Szene.

Sporttag in Murška Sobota

Für Sonntag, den 22. d. bereiten die Sportenthusiasten in Murška Sobota einen großen Sporttag vor. Der dortige Sportklub „Mura“, in dem fast sämtliche Sportzweige einen uneigennütigen und begeisterten Förderer fanden, ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, die Initiative für ein Sportereignis größten Stiles zu ergreifen. Den Höhepunkt soll das Fest mit einem Gastspiel der Meister des S S R. Maribor erreichen. „Maribor“ ist nämlich kommenden Sonntag spielfrei, da die Wettkämpfe um die Staatsmeisterschaft um acht Tage verschoben wurden. „Maribor“ wird deshalb keine komplette erste Mannschaft nach Murška Sobota entsenden, um auch der Popularisierung des Fußballspiels Rechnung zu tragen. In Murška Sobota werden für das Spiel große Vorbereitungen getroffen, zumal auch Gäste von fern und nah erwartet werden. Auch aus Maribor werden mehrere Autobusse erwartet.

Trabrennen in Ljutomer

Der Trabrennverein veranstaltete am Pfingstmontag, den 18. d. M. sein beliebtestes Frühjahrsrennen, für das 22 Rennpferde angemeldet waren. Dank dem schönen Wetter wies das Rennen starken Besuch von nah und fern auf und verlief nach schönen Kämpfen programmgemäß.

Im R o d a u n r e n n e n, das beinahe von durchwegs Abkömmlingen der Traberhengste Rodaun und Pozor bestritten wurde, siegte S t e l l a (Fritz Sumal, Ljutomer) in der Zeit von 1.57 (Kilometerzeit 1.52); es folgten: 2. R o d a u n 2 (Franz Babič, Krapije) 3.18 (2.01); 3. R r i s t a (Franz Segula, Slapanci) 3.18 (2.06); 4. D r a g i c a 3 (Wolff Wilijsa, Boreci) 3.31 (2.14); 5. P o j o r 2 (Anton Cos, Orlava) 3.47 (2.33) und 6. P e r e g r i n (Anton Filipič, Orlava) 3.52 (2.27).

Im R e n n e n d e s D r a u b a n a t s trug P l i f t r a (Vlado Janičević, Murška Sobota) in der Zeit von 3.27 (1.56) den Sieg davon und zwar vor 2. E g o n (Jozef Slavik, Buncani) 3.32 (1.54); 3. B u j a n (J. Korazija, Maribor) 3.40 (1.52); 4. L i m a (Jakov Baupotič, Kulavci) 3.47 (1.56) und 5. D r a g o (Richard Breg, Ljutomer) 3.50 (1.54).

Das Ergebnis des Rennens des Bezirks Ljutomer war folgendes: 1. P l i f t r a 3.42 (1.47), 2. S t e l l a 3.46 (1.53), 3. E g o n 3.46 (1.43), 4. R o d a u n 2 3.48 (1.55) und 5. L i m a 3.53 (1.54).

Den Abschluß bildete ein Zweispannerfahren zum Andenken an Herrn Dr. Anton R o h m a n i t. Es siegte das Paar R i n a — U s t i c a (Slavik Alois — Archinar Franz) mit 4.45 (1.55) vor 2. E g o n — P f i n a (Slavik Josef) 5.22 (2.08) und 3. D r a g o — R u j a n 5.46 (2.24).

: „Marathon“ Boger in Graz. Samstag, den 21. d. abends trägt in Graz die Bogerriege des Sportklubs „Marathon“ den Reutourenkampf gegen den Kraftsportklub „Heros“ aus. „Marathon“ entsendet zu diesem

Dank übermittelt wird. Der Reingewinn wird den armen und notleidenden Schulkinder überwiehen und auf diese Art manche Not gelindert werden. Das Stüd gelangt Sonntag, den 22. d. zur Wiederholung.

wichtigen internationalen Treffen R a m p i e, Struleli, Drog und O s t r o z n i l, während „Heros“ Sufana, Hartner, Friesinger und Etil vertreten werden. Den Hauptkampf wird S t r u l e l i gegen den besten Grazer Boger F r i e s i n g e r bestreiten. Zur Einleitung gibt es mehrere Rahmenkämpfe. Die Veranstaltung findet in den Steinfeldbesälen statt.

: Ueber den „Maribor“-Trainer Oslar v. Boggenhuber haben sich dieser Tage zwei allzu neugierige Mariborer Sportfreunde den Kopf zerbrochen und sich schließlich um Auskunft an die Redaktion des „Wiener Sporttagblattes“ gewandt, das in seiner Rubrik „Was willst Du wissen?“ folgendes über Boggenhuber berichtet: Der Spieler Boggenhuber war mehrere Jahre aktiv in der ersten Mannschaft des Budapester F. T. C. tätig. Zuletzt war er Trainer auf den Kanarischen Inseln. In Ungarn gibt man ihm den Spitznamen „Bandertrainer“, da er in seiner Eigenschaft als Sportlehrer schon in sehr vielen Ländern tätig war. — Boggenhuber hat sich übrigens auch in unserer Stadt nicht nur die Sympathien der Spieler erworben, sondern auch bereits Beweise seiner großen Fähigkeiten als Trainer und Sportlehrer erbracht.

: Der große Preis von Ungarn für Motorräder, der in Debendburg abgehalten wurde, brachte folgende Steger: In der 500er Klasse der Ungar R o c e j m a r (Budge), 850er Klasse F a l l (Graz) auf Velocette; 250er Klasse C m y r a l (Puch), 175er Klasse B o h m a n n (Spezial).

: Der F i s a - K o n g r e s s wurde in Stockholm beendet. Der holländische Verband hat 38 600 Gulden als Wiebergutmachung für die Vertretungen des Sekretärs Hirschmann aufgebracht. Ferner wurde ein noch näher zu bestimmender Ort in der Schweiz als Sitz der F i s a bestimmt. Für die Austragung einer Fußballmeisterschaft wurde Italien mit der Einbringung diesbezüglicher Vorschläge betraut.

: „Ebelweih 1900“ in Maribor gibt seinen Mitgliedern und Freunden bekannt, daß Sonntag, den 22. Mai nachmittags eine Ausfahrt nach Selnica an der Drau (Gasthaus Konrad Peh) unternommen wird. Abfahrt vom Klubheim (Hotel Halbwild) Schlag 14 Uhr. Führung: 1. Fahrwart Michael R o h r. Familienmitglieder ohne Adäder benützen den Zug ab Hauptbahnhof um 13.18 Uhr bis Ruše, dann durch den Wald hinter den Städtstoffwerken zum Peh, dort Treffpunkt mit den Radlern. Führung der Familienpartie übernimmt das Ehrenmitglied Herr Nikolaus P o r v a t h. Gäste herzlich willkommen!

Aus Btuf

p. Der Frauenverein „Rolo jugoslovenstih seker“ beging in feierlicher und nughbringender Weise den heutigen Muttertag. Am 11. d. nachmittags versammelten sich die alten Mütterlein im Turnsaale der Bürgerschule. Mit lieblichem Gesang und diesem Tag entsprechenden netten Deklamationen der Mädchen-Volkschule wurde die Feier eröffnet. Sodann folgte die Vesperung und Bewirtung der alten Mütter. Vergnügt und zufrieden verließen 565 alte, arme Weiblein mit herzlichen Dankagungen den Saal. — Unermüdblich arbeitet der Verein für das Wohl der Armen und deshalb ergeht an alle die innigste Bitte: Greifet am Sonntag, den 22. d. recht lebhaft nach den Tombolalotten, da der Reingewinn wieder nur den Armen zugute kommt.

p. Zum Clou der heutigen Tennissaison dürfte sich der Auftritt des russischen Tennisklubs aus Zagreb gestalten der Sonntag, den 22. d. gegen die Tennisriege des Sportklubs „Ptuj“ den Mannschaftsmeisterschaftskampf bestreitet.

p. Aus dem Sportklub „Ptuj“. Mit der Leitung der Fußballsektion wurde der bekannte Sportsmann Herr Kaufmann Erwin U r s c h i t z betraut. Die Leitung der Tennissektion hat Herr Max S a l o t n i t übernommen, während die Wintersportsektion Herr Ernst V e r s e l eiten wird. Die Fußballmannschaft trägt kommenden Sonn-

tag einen Herausforderungskampf gegen die Altherren aus Breg aus.

p. Kaufhandel. Der 53jährige Reuscher Franz S e l e o v e c aus Glinje bei Sv. Andraz (Glov. gorice) erlitt während eines Streites mehrere Messerstiche. Da ihm hierbei auch die Zunge verletzt wurde, erscheint sein Zustand sehr ernst. Er wurde ins Krankenhaus nach Ptuj überführt.

p. Unfall. Der 57jährige Müller Johann J r g e l aus Krčevina kam unter einem umkippenden, mit Holz beladenen Wagen, wobei er derart schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Aus Gelle

c. Einbrüche und kein Ende. Die Razlagova ulica wird von einem geheimnisvollen Einbrecher nach wie vor unsicher gemacht. Es scheint sich aber hier mehr um einen abnormalen Menschen zu handeln, da er fast nie etwas Kennenswertes mit sich nimmt. In der Nacht zum Sonntag war die Frau des Steinmetzmeisters Drel in der Razlagova ulica mit Bügeln beschäftigt. Genau als es Mitternacht schlug, hörte sie am Hofe Schritte. Sie öffnete das Fenster und bemerkte einen Mann, der sich an der Tür, die zur Kanzlei der „Kamnolesla družba“ führt, zu schaffen machte. Die Frau weckte ihren Mann, der sofort in den Hof eilte, doch war der Einbrecher indessen schon verschwunden. Die Polizei ist dem geheimnisvollen Manne angeblich schon auf der Spur.

c. Eine hartnäckige Selbstmörderin. Vergangenen Samstag wollte sich die 19jährige Arbeiterin Maria B. aus einem unbekannten Grunde mit einem Messer erstechen; sie wurde aber von ihren Angehörigen noch rechtzeitig daran gehindert. Am Abend desselben Tages wollte sie in die Samu stürzen, doch wurde sie auch daran von einem Angehörigen, der ihr bis an den Fluß gefolgt war, gehindert. Am Pfingstmontag versuchte sie zum dritten Male sich das Leben zu nehmen und zwar auf eine ganz außergewöhnliche Art. Sie fuhr auf einem Fahrrad auf der Ljubljanska cesta. Als ihr ein Personenauto entgegen kam, sprang sie plötzlich vom Rade und warf sich vor das Auto. Der Chauffeur hatte soviel Gelbesgegenwart, daß er das Auto scharf abbremsste und zur Seite rief, so daß es in den Graben fuhr. Immerhin konnte er es nicht verhindern, daß der Rotflügel das Mädchen streifte und sie erheblich verletzte. Das Mädchen mußte ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Radio

Freitag, den 20. Mai.

8 j u b i l a n a 11.30 Uhr Schulfunk. — 12.15 und 13 Schallplatten. — 18: Konjert. — 19: Französisch. — 20.30: Uebertragung aus Beograd. — B e o g r a d 20.30: Violinkonzert. — 21.30: Abendmusik. — 22.50: Sigeunermusik. — W i e n 20.15: Wagners Oper „Rienzi“. — S e i l s b e r g 20.15: Konzert. — B r a t i s l a v a 22.20: Konzert. — D e r i t a l i e n 21: Kammermusik. — 22: Bunter Abend. — M ü h l a d e r 21: Klassische Musik. — 22.45: Nachtmusik. — B u l f a r e s t 20.40: Abendmusik. — 21.45: Tanzmusik. — S t o d o l m 20: Konzert. — 22: Kirchenmusik. — R o m 20.45: Konzert. — 22.55: Nachtmusik. — B e r o m ü n s t e r 20: Konzert. — S a n g e n b e r g 20: Abendveranstaltung. — 21.20: Klassische Musik. — 23: Nachtmusik. — B r a g 20.45: Konzert. — B u d a p e s t 20.15: Abendveranstaltung. — 22: Tanzmusik. — B a r s c h a u 20.15: Symphoniekonzert. — 22.50: Tanzmusik. — D a v e n t r y 20: Opernübertragung. — 22.20: Konzert. — 23: Tanzmusik. — R d n i g s w u s t e r h a u s e n 19.18: Wagner-Abend. — 21.30: Bunter Abend. — 23: Tanzmusik. — P a r i s R a d i o 20: Konzert.

Kino

Surz-Tonkino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal: „Blauer Liebeskaffee“ mit Betty Bird und Georg Alexander. Ab Freitag „Auf Irrwegen des Lebens“ mit Jean Cromford.

Union-Tonkino. Heute, Donnerstag, noch „Marco, der Clown“. Ab Freitag „Lukige Herzen“ mit Gitta Alpar und Gustav Fröhlich.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 19. Mai

Militärkontrollversammlung

Beratung des Stadtmagistrats.

Wie in den früheren Jahren, wird die Militärkontrollversammlung auch feierlich abgehalten werden, und zwar

am 22. Mai um 7 Uhr früh

auf dem Gerglerplatz in Težno; die Versammlung dauert ununterbrochen bis 18 Uhr.

Der Kontrollversammlung haben alle Militärdienstpflichtigen der Jahrgänge 1882 bis 1911 beizumohnen, die nach Maribor zuständig sind und in der Stadt oder der unmittelbaren Nähe wohnen, d. h. in den Marktgemeinden Kamnica, Krčevina, Rošali, St. Peter, Težno, Radvanje oder Studenci.

Von der Pflicht, zur Kontrollversammlung zu erscheinen, sind ausgenommen: 1. die Reserveoffiziere des jugoslawischen Heeres, 2. alle Geistlichen, 3. alle ständig oder befristet Militärdienstuntauglichen, 4. alle Invaliden ohne Rücksicht auf den Prozentsatz der Invalidität, 5. alle Schwerkranken, was später auf Grund des ärztlichen Zeugnisses nachgewiesen werden muß, 6. am Erscheinen dringend Verhinderte, was amtlich bewiesen werden muß, 7. alle Dienstpflichtigen, die erkrankungsmäßig nach Maribor zuständig sind, jedoch außerhalb des Stadtbereiches oder der obangeführten Marktgemeinden wohnen, da denselben eine schriftliche Benachrichtigung zugestellt wird.

Zur Kontrollversammlung haben ohne Rücksicht auf das Alter auch alle jene zu erscheinen, die nach den geltenden Bestimmungen der Militärverwaltung Jugoslawien, Fuhrwerke oder andere Transportmittel beizustellen haben, jedoch ohne Mitnahme von Jugoslawen oder Fuhrwerkern. Jede zur Teilnahme verpflichtete Person hat ihre Militärdokumente, Besig- und Fuhrwerkbesitzungspapiere vorzulegen.

Für jene Militärdienstpflichtigen, die nach Maribor zuständig sind und in der Stadt wohnen, aber aus irgendeinem Grunde am 22. d. an der Versammlung nicht teilnehmen können, wird am 20. Mai zur selben Zeit und an derselben Stelle eine zweite Kontrollversammlung abgehalten werden.

Von 8.30 bis 18 Uhr wird zwischen dem Hauptplatz und dem Gerglerplatz in Težno ein besonderer Autobus verkehren, was das Erscheinen an der Kontrollversammlung erleichtern wird, sodas die Teilnehmer ihrer Pflicht in kürzester Zeit werden Genüge leisten können.

Jene, die ungerechtfertigt an der Kontrollversammlung nicht teilnehmen sollten, werden mit Geldstrafen belegt und zur Befristung einberufen werden.

Ein Altersheim für arme Kaufleute

Erweiterung der Novak-Stiftung.

In der vor etwa zwei Monaten stattgefundenen Generalversammlung des Handelsvereins wurde auch die Frage der Novak-Stiftung in Verhandlung gezogen. Vor etwa 20 Jahren ist nämlich der hiesige Kaufmann Simon Novak verstorben. In seinem Testament vermachte er sein in der Slovenska ulica gelegenes Haus dem Handelsverein mit der Bestimmung, das Gebäude als Versorgungsheim für arme eigene Verfallenen in Not geratene Mariborer Kaufleute zu verwenden. Da im Vorjahr die letzte der drei Schwestern des Stifters gestorben war, ist jetzt die Frage aktuell geworden, wie der letzte Wille des hochherzigen Geschäftsmannes am besten in die Tat umgesetzt werden könnte.

Das Gebäude ist zwar noch gut erhalten, doch bedarf es einer gründlichen Ausbesserung, was gegen 200.000 Dinar ausmachen würde. Deshalb tauchte in der Generalversammlung das Projekt auf, das Haus günstig zu verkaufen und aus dem Erlös sowie unter Zuhilfenahme von Gemeinamitteln ein anderes, zweckentsprechenderes Gebäude an der Stadtpfarrkirche zu erwerben oder überhaupt ein neues aufzuführen. Ein besonderer Ausschuss befaßte sich eingehend mit der Frage und kam jetzt zum Schluß, daß es am besten wäre, das Versorgungsheim neu aufzuführen. Es liegen bereits genaue Pläne vor, die einen neuzeitlichen Bau mit einer Anzahl Einzelzimmerwohnungen und mehreren Einzelzimmern sowie den nötigen Nebenzimmern und einem Rezejal vorsehen, der

gleichzeitig auch als Tagesaufenthalt bei schlechtem Wetter gedacht ist. Das Gebäude soll in einem nicht zu kleinen Garten stehen, um den Pensionären genügend Luft und Sonne zu bieten. Die Gesamtkosten dürften sich auf etwa 700.000 Dinar belaufen. Der Erlös auf dem Verkauf des alten Hauses wird mit etwa 100.000 Dinar angenommen, während für den Rest das Premium aufgenommen wird.

Einiges Kopfzerbrechen bereitet die Parzelle, auf welcher das Versorgungsheim aufgeführt werden soll. Das Handelsverein wandte sich deshalb an die Stadtgemeinde mit dem Ansuchen, ihm im Magdalenenviertel für den erwähnten Zweck eine entsprechende Parzelle zu überlassen. Mit dieser Frage wird sich der Gemeinderat in seiner Freitag abends stattfindenden Sitzung eingehend befassen.

Die Sandotternplage

Berücksichtigung der Bezeichnungen. — „Hornotter“, die es nicht sind. — Schlängengezucht nach Deutschland.

In den letzten Jahren hat die Vermehrung der Sandotter (*Vipera ammodytes*) in der Umgebung von Maribor stark zugenommen. Insbesondere gelten als Schlängengehege die Umgebung von Kamnica, Iernar, Brekvenica, Jelovec, Sv. Lovrenc na Pohorju und die Umgebung von Maternberg. Die Sandotter, die auf dem Kopf durch eine hornartige Ausbuchtung auf den ersten Blick erkenntlich ist, wird von den Leuten schlechthin als „Hornotter“ bezeichnet, was unbedingt eine irrige Auffassung ist, da die Hornotter (*Cerastes cornutus*) als exotische Schlange in Nordafrika, Arabien usw. zu treffen ist. Die richtige Hornotter trägt zwei Hörnchen. Die hornlose Sandotter hingegen (*Vipera aspis*) führt ihr Dasein in Südtirol und auch am Karst.

Der hiesige bekannte Tierpräparator Herr Josef Pirnig beschäftigt sich in letzter Zeit mit dem Einfangen der giftigen Reptilien, die er für Zwecke der Sammlung in seinem Schaufenster in der Strohmajerska ulica befinden sich augenblicklich 20 Sandottern, durchwegs Prachtexemplare. Drei Stück und zwar solche in einer kapitalen Länge von je 84 Zentimeter sind für das Naturhistorische Museum in Wien bestimmt.

Die Sandotter hält sich jetzt meist in aufgelassenen Weingärten, sonnigen Lehnen und in den der Sonne zugewendeten Rihen der Stühmauern auf. Sobald jedoch die Weinreben ihr volles Laub erhalten, verlegt die Sandotter mit Vorliebe ihren Aufenthalt in die Weingärten selbst, wo sie insbesondere für die Winger und landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter bei den Sommerarbeiten im Weingarten (Häuten, Spritzen, Schneiden usw.) eine nicht geringe Gefahr darstellt. Die zuständigen Faktoren würden sich ein Verdienst erwerben, wenn die Ausrottung der Sandottern planmäßig vorgenommen werden würde. Auch sollten in den genannten Ortschaften, soferne kein Arzt in Diktanden schnell zur Hand ist, Leute in der sachkundigen Behandlung von Schlangenbissen unterwiesen werden, damit im heurigen Sommer die Gefahr tödlicher Bisse auf ein Minimum herabgesetzt oder gänzlich abgewendet werde.

—F.

m. Trauungen. In der letzten Zeit wurden in Maribor getraut: Blutholen Franz mit Fräulein Jandit; Glavits Franz mit Fräulein Brunner Aloisia; Majster Ivan mit Fräulein Vermuth Marie; Schramm Hermann mit Fräulein Cerne Olga; Soko Ivan mit Fräulein Josefine Simončič; Babel Josef mit Fräulein Kal Marie; Stull Jakob mit Fräulein Pettau Anna; Korosak Franz mit Fräulein Verdnik Rosa; Lederer Karl mit Fräulein German Angela; Domiter Johann mit Fräulein Cernil Johanna; Drozg Bingen mit Fräulein Stander Stefanie; Strall Josef mit Fräulein Veranč Matilde.

m. Saisonklub in der Volksuniversität. Der letzte Vortrag der zu Ende gehenden Saison ist der größten kulturellen Institution Sloweniens, der König Alexander-Universität in Lubljana gewidmet. Als Vortragender wird sich der Hörer der philosophischen Fakultät Petre vorstellen, der den Werdegang und die Bedeutung der ersten

slowenischen Universität berühren wird. Der Ferial-Schülerchor wird im Rahmen des Abends unter Leitung von Prof. Schwegler slowenische Volkslieder zu Gehör bringen. Den Vortrag werden auch skulptische Bilder begleiten. Als letzte Veranstaltung findet Sonntag, den 22. d. ein Ausflug nach St. Pantzen statt. Die Leitung hat Prof. B. übernommen, der auch Aufschlüsse über geographische und geologische Fragen geben wird. Abfahrt um 5.40 Uhr. Anmeldungen mögen an die Volksuniversität, Krelcova ulica 18, gerichtet werden. Jedermann geladen!

m. Bannerweihe der Pfadfinder. Der Mariborer Pfadfinderverband wird Sonntag, den 22. d. um 11 Uhr im Festsaal des Staatsgymnasiums seinen Banner enthüllen.

m. Cercle français. Herr Luc Durtain, einer der hervorragendsten Vertreter der unantimischen und internationalen Literatur, hat als Vertreter des französischen Penclubs am Pfingstsonntag der Penclubs in Budapest teilgenommen. Auf seiner Reise nach Zagreb und Dalmatien wird er Samstag, den 21. d. um 14 Uhr in Maribor eintreffen, wo ihm unser französischer Klub den ersten Willkommgruß auf jugoslawischem Boden entbieten wird. Um 20.15 Uhr wird Herr Luc Durtain im Apollo-Salon unter dem Titel „Vers l'Asie“ über die großen Probleme sprechen, die den fernen Osten erschüttern und auch für uns unabsehbare Folgen haben können. Zahlreiche Lichtbilder werden den Vortrag begleiten. Der französische Klub ladet alle seine Mitglieder und alle Freunde der französischen Sprache zu diesem hochinteressanten Vortrag ein.

m. Feuerwehrtübung. Sonntag, den 22. d. zwischen halb 10 und halb 11 Uhr hält unsere freiwillige Feuerwehr eine Übung ab, an der sich auch die Feuerwehren aus Brezje und Studenci beteiligen werden. Als Angriffsobjekt wurde der Hauptbahnhof und das Frachtenmagazin gewählt. Das Alarmsignal ertönt durch Anschlagen vom Dommerturm.

m. Die Operette „Mam'gelle Nitouche“, die bei der gestrigen Wiederaufführung einen außerordentlichen Erfolg erzielte, geht am Samstag, den 21. Mai um 20 Uhr noch einmal in unserem Theater in Szene. Auch diese Aufführung findet als Benefizvorstellung der Schauspielervereinigung statt.

m. Die ersten Kirchen. Selbstverständlich aus den südlicheren Gegenden, wurden gestern auf den Platz gebracht. Der Preis stellt sich gegenwärtig auf 32 Dinar pro Kilogramm.

m. Wieder zwei Selbstmordversuche. Auf der Draubridge erschien gestern abends ein jüngerer Mann, der sich geniert den Tod auszuholen und sich urplötzlich auf das Geländer schlang. Einigen Passanten gelang es gerade noch den Unbekannten zu fassen und festzuhalten. Da er sich durchaus losreißen wollte, mußte der Wachmann zu Hilfe gerufen werden, der den Versuch abführte. — Einen zweiten Selbstmordversuch verübte gestern nachmittags bei den „Drei Leichen“ ein Pensionist, der sich in den zweiten Leichenwarf, aber schließlich wieder ans Ufer zurückschwamm.

m. Einbruch in das Kreisgericht. Ein schier unglaublich frecher Einbruch wurde in der vorletzten Nacht in das Kreisgericht verübt. Der Streich, der sich tagsüber in das Gebäude eingeschlichen haben mußte, erbrach eine Tischlade, wo er die Reservelastschlüssel vorfand. Im Geldschrank fand er lediglich einen Betrag von 1400 Dinar vor, worauf er durch ein Fenster im Erdgeschoß entkam.

m. Wetterbericht vom 19. Mai, 8 Uhr: Reichthigkeitsmesser +1, Barometerstand 730, Temperatur +25.5, Windrichtung 0, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Unfälle. Der 22-jährige, am Rätnerbahnhof beschäftigte Hilfsarbeiter Stanko Bul geriet mit der Hand derart unglücklich unter das Waggonrad, daß er an der Hand schwere Quetschungen erlitt. — Der 12-jährige Schüler Ladislav Breznik stürzte aus ziemlicher Höhe von einer Pappel, wobei er einen Bruch des rechten Unterarmes davon-

trug. Beide wurden von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

* Der Garten des Café „Astoria“ wurde mit heutigem Tage wieder eröffnet. Täglich Konzerte des Künstlerquartetts Prof. Stübel.

* Niemand veräußerte Percy Allan, den Meisterjüngler in der Belita Savarna zu beschäftigen. 6459

* Geleglicher Ausflug der Merkur-Mitglieder. Die Filiale Maribor des Vereines der Handels- und Privatangestellten Jugoslawiens „Merkur“ in Zagreb veranstaltet Sonntag, den 22. d. einen gelegentlichen Ausflug auf den Bachern. — Geladen sind alle Freunde des Vereines. Abmarsch um 5 Uhr vom Kralja Petra trg. 45

* Große Veränderungen im Eisenbahnsfahrplan. Kaufen den neuen Fahrplan um 2 Dinar in der Cyrillus-Druckerei in Maribor. Verlangt den Fahrplan in allen Trafiken! 6484

* Sie ersparen sich spätere Barmärkte, wenn Sie Ihre Kinder zur rechten Zeit an eine tägliche Zahn- und Mundpflege mit Ddol gewöhnen! — Die desinfizierende Wirkung dieses von Fachärzten empfohlenen Mundwassers bewahrt die Kinder vor der Zahnfäule und ihren Folgen und verschafft ihnen einen gesunden und reinen Atem. Ddol bedeutet einen Quell der Gesundheit und Freude im Leben des Kindes! — Es ist Kraft in jedem Tropfen!

Bei Stuhlverstopfung werden Elixire bevorzugt, weil sie einfach und angenehm sind. Jene mit dem aus heilkräftigen Kräutern erzeugten „Planinica-Lee-Bahner“ sind immer verlässlich. — Karton 20 Dinar in den Apotheken.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperetoire

Freitag, den 20. Mai: Geschlossen.

Samstag, den 21. Mai um 20 Uhr: Mam'gelle Nitouche. Benefizvorstellung des Schauspielverbandes. Ermäßigte Preise.

Sonntag, den 22. Mai um halb 3 Uhr: Die Rettung des Ferdinand Hister. Gastspiel in R u s e.

Aus Dravograd

g. Trauungen. Dieser Tage wurde in der hiesigen Propsteikirche der Gendarmeriewachmeister Herr Franz Jančič mit der Bestirtochter Fräulein Rojale Rončič getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Golob und Gostencnik. Ebenfalls fand dieser Tage die Trauung des Gendarmeriewachmeisters Herrn Josef Džbatič mit Fräulein Romana Lesjak, einer Tochter des hiesigen Tischlermeisters und Hausbesizers statt. Trauzeugen waren die Herren Pšenčič und Opakič. Den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche!

g. Eine begrüßenswerte Neuerung. Der Verschönerungsverein ließ in letzter Zeit auf mehreren geeigneten Stellen Bänke aufstellen, die nicht nur den immer zahlreichen Sommerfrischlern, sondern auch allen heimischen zugute kommen werden.

g. Angeschwemmte Leiche. Dieser Tage wurde unweit des Volksschulgebäudes in Brate die Leiche der vor mehreren Monaten ertrunkenen Barbara Prunčič von der Frau angeschwemmt. Die unglückliche Frau wurde am hiesigen Ortsflehofe bestattet.

Man nimmt heute Geld, wo man es findet. Der Reisende in Konfektion betrat den Laden. Sah sich kurz um und winkte einem jungen Mann.

„Kann ich den Chef sprechen?“
„Für Reisende ist der Chef nicht zu sprechen.“

„Es soll ihr Schaden nicht sein, wenn Sie es mir ermöglichen.“

„Wieviel?“ fragte der junge Mann.
„100 Dinar.“

„Auch wenn der Chef nichts kauft?“

„Auch dann. Hier sind Ihre 100 Dinar!“
Der junge Mann steckte das Geld in die Tasche.

„Kann ich jetzt den Chef endlich sprechen?“
fragte der Reisende ungeduldig.

„Gewiß.“

„Wo ist er?“

Da sagte der junge Mann:
„Hier. Der Chef bin nämlich ich.“

Wirtschaftliche Rundschau

Clearingabkommen mit der Schweiz

— Der Wortlaut des dieser Tage zwischen Jugoslawien und der Schweiz abgeschlossenen Clearingvertrages wurde jetzt veröffentlicht. Das Abkommen hat ähnlichen Charakter wie das letzte, mit Österreich abgeschlossene, doch ist hier die Möglichkeit der direkten Verrechnung zwischen zwei Firmen genauer präzisiert.

In den Hauptzügen erfolgen die Zahlungen von jetzt ab bei beiden Nationalbanken in den der betreffenden Länder Wäsen. Diese Zahlungen werden auf ein Sammelkonto verbucht und der Nationalbank des anderen Staates bekanntgegeben, die die Auszahlung laufend nach der vorhandenen Deckung vornimmt.

Neu ist in diesem Abkommen, daß es sich nur auf jene Verrechnungen bezieht, die Lieferungen selbstproduzierter oder im Lande hergestellter Waren betreffen. Für Umschläge, die Transaktionen betreffen, hat dieser Clearingvertrag keine Geltung. Neu ist ferner der Passus, der auch Staatslieferungen dem Clearing unterwerfen soll, sofern sie den vorerwähnten Bedingungen entsprechen.

Falls es sich um Wechseltransaktionen handelt, die schon vor dem Inkrafttreten dieses Abkommens abgeschlossen worden sind, werden auch diese hierher eingerechnet. Die Schweizer Käufer jugoslawischer Waren haben vom Tage der Wirksamkeit des Abkommens an, den Gegenwert für ihre wenn auch schon früher erfolgten Warenlieferungen nurmehr durch ihre Nationalbank zu entrichten, wie auch die jugoslawischen Käufer Schweizer Waren ihre Zahlungen nur mehr an die jugoslawische Nationalbank zu leisten haben.

Da ein jugoslawischer oder ein Schweizer Käufer schon vorher die Deckung für eine erhaltene Warenlieferung auf gekundenes Konto bei einer heimischen Bank erlegt, so muß die Übertragung der Summe auf das Sammelkonto bei der betreffenden Nationalbank vorgenommen werden.

Erhöhung der Ziegeltransporttarife

Starke Beeinträchtigung der jugoslawischen Ziegelindustrie.

Im jugoslawischen Lokalverkehr sind mit 15. d. einige wesentliche Änderungen in den Bahnstarifen eingetreten, die auf die Förderung der einschlägigen Artikel von großem Einfluß sein werden. Vor allem ist eine beträchtliche Erhöhung der Tariffüsse für Ziegel zu erwähnen, die unsere hoch-

entwickelte Ziegelindustrie stark beeinträchtigen wird.

Bereits wurde hervorgehoben, daß die Mauer- und Dachziegel nicht mehr einheitlich, sondern nach getrennten Etagen tarifiert werden, wobei die Festsetzung der Dachziegel teurer zu stehen kommt als jene für Mauerziegel. Die Dachziegel werden bei waggonweiser Beförderung auf Entfernungen bis 300 Kilometer in die Tarifpost 35 (bisher 36) eingereiht, was einer Frachterhöhung von ungefähr 14% entspricht. Bei größeren Entfernungen findet die Tarifpost 28 Anwendung, wodurch sich der Satz um etwa 60% erhöht. Für Mauerziegel bleibt der Frachtsatz auf Entfernungen bis 300 km unverändert, darüber hinaus erhöht er sich umgekehrt auf die Hälfte.

Im Lokalverkehr betrug beispielsweise der Frachtsatz für Mauer- und Dachziegel bei Wagenladungen für 10.000 kg bei Entfernungen bis 100 km bisher 365, bis 300 km 665 und bis 400 km 830 Dinar (Tarifpost 36). Dagegen beläuft sich der Frachtsatz ab 15. d. für dieselbe Wagenladung für Dachziegel auf Entfernungen bis 100 km auf 420 und bis 300 km auf 775 (Tarifpost 35), bis 400 km dagegen auf 1350 Dinar (Tarifpost 22), während die Beförderung von Mauerziegeln auf einer Entfernung bis 400 km mit 1260 Dinar (Tarifpost 36) berechnet wird.

Die neuen Tarife bedeuten die Anwendung anderer Frachtsätze bedeutet für unsere Ziegelindustrie eine Schädigung, da die Betriebe auf Entfernungen von mehr als 300 Kilometer nicht mehr konkurrenzfähig sein werden. Es ist damit zu rechnen, daß bei leistungsfähigeren Unternehmungen infolge der neuen Verfügung eine Betriebsverengung vorgenommen und die Fabriken jugoslawen nur für den Lokalbedarf eingerichtet werden. Die Betriebe werden trachten müssen, ihre Erzeugnisse soweit als möglich im Auslande abzusetzen, soweit dies der ausländische Markt mit Ziegelware mehr oder weniger genügend eingeht.

Mit dem gleichen Tage wurde der Exporttarif aufgehoben. Als Ersatz dafür wird einzelnen Stationen die Ermächtigung eingeräumt, für Exportware Tarife nach Klasse zu gewähren.

Beschaffung von Industrietalg

Die Betriebe im Draubau, die auf den Bezug von Industrietalg angewiesen sind, erhielten in letzter Zeit diese Ware aus den großen Monopollagern in Beograd und Smederevo, was jedoch unserer Industrie nicht konveniente, da solches Talg zu teuer zu stehen kommt. Die Handelskammer in Juhlsana wandte sich nun an die kompeten-

ten Stellen mit dem Ansuchen das Industrietalg künftighin den übrigen kleineren Monopollagern im Staate zuzuteilen, damit die Betriebe daselbst aus nächster Nähe beziehen können.

Der Verwaltungsausschuß der Monopolverwaltung hat nun diesem Ansuchen stattgegeben. Die Interessenten müssen künftighin das benötigte Industrietalg bei den Monopollagern in Juhlsana oder Suhl anfordern. Die Monopolverwaltung gab das Versprechen, in dieser Hinsicht der jugoslawischen Industrie soweit als möglich entgegenzukommen und den Restbestand des Industrietalg aus den nächsten Lagern anzugeben.

× **Stand der Nationalbank vom 15. d.** (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche.) Aktiva: Metalldeckung 1998.3 (—27.9), davon in Gold 1768.2 (+0.1), Wechselportefeuille 1984.2 (+0.8), Lombarddarlehen 362.6 (+1.2), Vorräte an den Staat 600 (+1.00) — Passiva: Banknotenumsatz 5002.7 (—57.7), Verbindlichkeiten gegen Sicht 528.5 (+78), Verbindlichkeiten in Giro 478.8 (+70) und anderen Rechnungen 81.4 (+1.7), befristete Verbindlichkeiten 1829.8 (+55.2), — Bedeckung 36.12% (—0.84%), davon in Gold 31.87% (—0.12%).

× **Umsatz chemischer Produkte in Südafrika.** Das jugoslawische Konsulat in Johannesburg teilt mit, daß in Südafrika große Nachfrage nach chemischen Produkten herrscht, so daß die Belieferung dieses Marktes durch die einschlägige Industrie Jugoslawiens in Betracht kommt. Die Nachfrage bezieht sich vornehmlich auf verschiedene Sodaerzeugnisse. Das genaue Verzeichnis der in Frage kommenden Waren liegt bei der Handelskammer in Juhlsana auf. Repräsentanten ihrer bemusterten Offerte via Southampton mit der Bezeichnung cif Kapten Lorenzo Marquez, Durban oder Kapstadt, (Capetown) an das jugoslawische Konsulat in Johannesburg, P. O. Box 7525, einreichen, wobei die Packungsart und das Gewicht (in langer oder kurzer Tonne, 2000 Pfund, 1000 oder 1016 kg) angegeben ist.

× **Handelsabkommen mit Brasilien.** Im Beograder Außenministerium wurde ein Handelsabkommen zwischen Jugoslawien und Brasilien unterzeichnet. Von diesem Abkommen verspricht man sich auf beiden Seiten große Vorteile da in den letzten Jahren zwischen den beiden Ländern immer engere Beziehungen angeknüpft wurden. Das Übereinkommen ist auf dem Prinzip der Reziprozität gegenseitig auf-

gebaut, wobei beide Kontrahenten einander die vollkommene Freiheit im gegenseitigen Warenverkehr garantieren. Jugoslawien bezieht aus Brasilien immer größere Mengen Kaffee und anderer Zerealien, sowie Baumwolle, während es einen starken Absatz für unsere Jement darstellt. Es ist damit zu rechnen, daß durch das Abkommen bald auch jugoslawischer Wein, Blei, Kupfer, Konserve, Chemikalien und andere Artikel in größeren Mengen die brasilianischen Märkte beliefern werden.

× **Ein Wirtschaftsveranstaltung ersten Ranges** ist jedenfalls die 12. Juhlsanauer Kunstmesse, die bereits am 4. Juni eröffnet und bis 10. Tage geöffnet bleiben wird. Die Gesellschaft interessiert sich lebhaft für diese allgemeine jugoslawische Wirtschaftsinstitution, für die sich bereits zahlreiche in- und ausländische Aussteller angemeldet haben. Die Kunstmesse wird ein wichtiger Faktor in der Annäherung der Beziehungen sowohl zwischen Geschäftskreisen als auch zwischen Kulturen geworden, da sie die Entwicklung der Industrie und des Gewerbes aufzeigen und in der Bevölkerung den Sinn für Fortschritt, für Erfindungen und für eine bessere geschäftliche Verbindung wecken. Eine Reihe von Staaten hat bisher für den Transport von Ausstellungsgut bedeutende Erleichterungen zugesagt, so Österreich, die Tschechoslowakei, Bulgarien, Griechenland, Ungarn, Italien, Deutschland, Rumänien, Polen und die Schweiz. Die Messelegitimationen, die zum Preise von 30 Dinar überall erhältlich sind, berechtigen den Besucher zum beliebigen Betreten der Ausstellungsräume und auf den Bahnen zur Lösung der halben Fahrkarte. Auch auf den Schiffsfahrplänen werden bedeutende Fahrpreiserleichterungen ausgedeutet. Die auf den Legitimationen gedruckten Anweisungen sind genau einzuhalten.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrs-wesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17 a
Telephon 32-4-30

Rätsel um Gwendolin

Originalroman von Lola Stein

32

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Sie war ihr lach und formell entgegengekommen. Gwendolin hatte nach Tristans Worten auf einen herzlichen Empfang gerechnet. Sie sagte sich damals, daß Frau von Möllingen gewiß eine hübsche Natur sei. Das stimmte. Aber mit der Zeit begriff sie doch, wie umgelegen sie ihr und ihren Plänen gekommen war.

Sie empfand ihm von Stübens verstand, daß, den sie verstand, als sie die Liebe des nicht mehr jungen Mädchens für Tristans begriff und die Enttäuschung, die sie erfahren hatte. Zuweilen war es ihr, als ob auch Frau von Möllingen sie mit häßlichen Augen ansehe. Immer wieder versuchte sie, es sich auszuweisen. Sie wollte ja an die Frau, die Größe und die milde Seele dieser Frau glauben. Denn sonst hätte sie nicht in ihrem Hause bleiben können.

Aber sie fühlte sich unglücklich, tiefergewieft zwischen den beiden Frauen, die sie als unwillkommenen Eindringling betrachteten. Von denen die eine sie hasste, die andere ihre Küsse, korrekte Reize ihr gegenüber verlor.

Tristan hatte ihr sein Zimmer einge-räumt. Ihr Protest war nicht gegen seinen Willen angekommen. Er schloß im Herrenzimmer auf dem Divan, Gwendolin bewohnte sein kleines Reich. Sie blieb auch am Tage viele Stunden allein in der einsam-

engerichteten Stube, um den beiden Frauen, die sich so wenig um sie kümmerten, mit ihrer Gesellschaft nicht lästig zu fallen. Und auch darum, weil sie sich allein weitaus am wohlsten fühlte.

Oft hatte sie in diesen Monaten daran gedacht, das Haus zu verlassen. Und war dann immer wieder geblieben. Sie fühlte sich unglücklich, hier, gewiß, aber wohin sollte sie gehen? Durch ihre Zugehörigkeit zur Familie Möllingen war sie doch wieder ein geduldetes Mitglied der Gesellschaft geworden. Das durfte sie nie vergessen. Wenn sie sich freiwillig von diesen Menschen schied, gab sie sich von neuem dem Verlede, der Klatschmühle, der Sensationsgier preis.

Und dann war ja auch Tristan der einzige Mensch, der ihr innerlich jetzt nahe stand. Sie hatte immer noch herzliche Gefühle für den Vater, sie liebte die kleine Gräfin, aber die beiden waren ihr doch weit. Tristan dagegen war ihr nahe. Sie konnte seine Leidenschaft nicht erwidern, aber er war ihr Zukunft u. Heim, Schutz u. Hilfe, Berater und Freund geworden. Und diese Gefühle der Dankbarkeit, der unbegrenzten Hochachtung und Verehrung, die sie für ihn hegte, waren vielleicht mehr oder doch ebensoviel wie eine überweltende Liebe, wie sie sie einst für Herbert empfunden hatte. Das überlegte Gwendolin sich oft. Das hatte

sie auch Tristan gesagt. Aber er war traurig darüber gewesen.

Weil er selbst so stark liebte, wollte er auch geliebt werden. Aber er wußte, daß sich Verhältnisse nicht zwingen ließen.

Tristan hatte das Boot schweigend dem Meer zugelenkt. Er sah Gwendolins Verunsicherung in ihre Gedanken und wollte sie nicht stören. Als er sie aus dem Boot hob, drückte er ihre schlange Gestalt sekundenlang fest an sich. Dann gingen sie Arm in Arm durch den stillen Wald unter den hohen Bäumen dahin. Sonnenstrahlen spielten auf dem Boden. Über ihnen war das tausendstimmige Leben der Natur. Waldweben. Sie genossen es beide mit dankbaren Herzen.

Sie und wieder blieb der Mann stehen, um die Frau an seiner Seite anzusehen. Mit trunkenen Blicken.

„Du bist unerhört schön, Gwendolin! Das Gold deines Haars zu den dunklen Augen ist das Reizvollste, was ich sah! Immer, immer möchte ich dich anschauen, nichts hören, nichts sehen, als dich, immer nur dich!“

Sie lächelte. Dann fragte sie: „Du hast mir einmal gestanden, daß deine Liebe kein Glück, daß sie eine Qual für dich sei. Ist das so geblieben?“

„Seit ich weiß, daß wir in Zukunft zusammenbleiben werden, seit ich dich immer in meiner Nähe habe, bin ich ruhiger geworden. Aber jede wahre Liebe ist wohl Qual und Glück zugleich, Gwendolin. Zuweilen denke ich an den unsterblichen Mann, nach dem ich den Namen trage, und finde mein Schicksal dem seinen sehr verwandt. Ist es nicht so, als ob ich einen Liebestrand bekom-

men hätte? Bin ich nicht wie beissen von meinem Gefühl? Aber du bist nicht wie Iphigene. Du hast von dem gnadenvollen und zugleich höllischen Trank nicht gelostet. Wenn ich ihn dir doch auch geben könnte!“

Sie lächelte wieder. „Deine Mutter scheint eine so ruhige, nüchterne Frau. Wer hat dir den schönen Namen gegeben?“

„Mein Vater war ein großer Wagner-enthusiast, wie auch ich es bin. Daher der Name. Früher habe ich zuweilen über ihn gelächelt, fand, daß er zu mir, dem forresten Beamten, nicht gehörte. Heute weiß ich, daß ich keinen passenderen Namen tragen könnte!“ Und indem er stehen blieb und sie an beiden Händen faßte, begann er leise zu singen:

„Den furchtbaren Trank,
Der der Qual mich vertraut,
Ich selbst — ich selbst,
Ich hab' ihn gebraut.“

Mit einem jähen, trodenen Ausschlagen warf Gwendolin ihren Kopf an seine Schulter.

Seine Arme umschlangen sie. Sein Mund vergrub sich in ihrem blonden Haar.

In großer Erschütterung standen sie schweigend eine lange Zeit.

2.

Sie aßen in einem kleinen Wirtshaus zu Abend. Sie hatten sich wieder gefast, iproben von anderen Dingen und nicht mehr von ihren Gefühlen an diesem Tag.

Mit dem letzten Zuge fuhren sie nach Berlin zurück. Es war dumpf und heiß im Aupsee, fremde Leute reisten es mit ihnen. Sie saßen nebeneinander und schwiegen.

Medizinische Ecke

Licht!

Leuchtet es aus diesem Worte nicht wie strahlendes Lächeln, wie lachende Lebensfreude, wie Daseinsbejahung, wie das Leben selbst? Ohne Licht ist nicht vorstellbar. Nur im Licht u. mit seiner Hilfe vermag die Pflanze aus den einfachen Stoffen des Bodens und der Luft jene verwinkelten chemischen Verbindungen, wie Eiweiß, Stärke, Zucker, Fett, Farbstoffe aufzubauen, die allein das Leben der Tiere und Menschen erhalten, deren Nahrung sie bilden. Licht und Luft — das ist das Lösungswort unserer Tage, das Lebenselixier, das wir ganz besonders der Jugend mit allen Mitteln verschaffen wollen.

Darf man angesichts dieses Lichthungers der Neuzeit davon sprechen, daß es auch des Lichtes zuviel werden kann? Es ist zwar allgemein bekannt, aber nicht allgemein beachtet, daß der unbescheidete Körper erst allmählich an das Licht gewöhnt werden muß, um nicht schweren Schaden zu erleiden. Das gilt in harmloseren Fällen von der gewöhnlichen Sonnenverbrennung, die eine Licht-, nicht eine Wärmewirkung ist. Es gilt besonders für die Blutungsgefahr Lungenemphyse, die die Sonnenstrahlen mit einem gewissen Reichtum als Heilmittel betrachten, aber oft nicht wissen, daß die Lichtdosis ebenso wenig eine gewisse Höchstgrenze ohne Verwundung überschreiten darf, wie andere Heilmittel.

Gerade in den Sonnentagen ist diese Warnung geboten, in denen nach der Menschheit und Kälte des Winters die Menschen sich

wieder dem köstlichen Genuß von Licht und Luft hingeben wollen. Aber auch im Alltagsleben ist das Licht teilweise zu einer Art Heilmittel geworden. Baukunst und Beleuchtungstechnik wettschneiden miteinander, Wohn- und Arbeitsstätten so hell wie nur möglich zu gestalten.

Es ist mindestens fraglich, ob die Glasklässe, die man jetzt Arbeitsräume nennt und an denen allenfalls die Zwischenbeden nicht durchsichtig sind, für Arbeit und Gesundheit die denkbar beste Lösung darstellen. Auf Ausstellungsgebäuden mögen diese lichtüberflutenden Säle den Besucher buchstäblich und bildlich „blenden“. Aber für nicht ganz unempfindliche Menschen wird der ständige Aufenthalt in solchen lichtüberfluteten Räumen zur Qual. Der Satz „Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten“ stellt nicht nur eine Behauptung, sondern auch eine Forderung auf. Das Auge, auf das ständige Lichtfluten einströmen, braucht Ruhepunkte, Schatten, um sich zu erholen. Man muß den Lichtreiz zeitweise ausschalten können, um dann wieder für ihn aufnahmefähig zu werden.

Das gilt ebenso für übertrieben helle künstliche Beleuchtung, besonders wenn die Lichtquelle von einer kleinen Stelle große Lichtmengen ausstrahlt, d. h. grell leuchtet. Wie in vielen Dingen des heutigen Lebens hat man auch in der Angelegenheit des Lichtes nicht immer verstanden, das rechte Maß einhalten. Auch hierbei wird leider oft „Verunstaltung“ und „Wohlfühl Plage“.

Gallensteine anlangt, so sind während des Anfalles Thermophore zu empfehlen, ebenso müssen schmerzstillende Mittel gereicht und Vorkehrungen getroffen werden, die Gallensteine aus dem Körper zu entfernen. Beliebt ist die D e l u r, die oft von großem Erfolg begleitet ist. 200 Gramm Olivenöl mit 20 Gramm Weinbrand und 2 Eidottern werden täglich auf zweimal eingenommen. In anderen Fällen weist eine Karlsbader Kur zu empfehlen, was sich allerdings in der jetzigen Zeit nicht ein jeder leisten kann. Sehr saure und gewürzte Nahrung ist zu meiden, ebenso stark blähende Speisen.

Wenn man auf diese Weise der Krankheit nicht Herr werden kann, empfiehlt es sich, eine chirurgische Behandlung vornehmen zu lassen.

schlechte Erziehung schuld. Man soll ein Kind, wenn es schlimm ist, nicht durch unvernünftige Drohungen ängstigen, sondern vernünftig lehren. Es gibt auch Angsthalluzinationen; Menschen sehen plötzlich von Feinden umgeben, die nach ihrem Leben trachten. Besonders manche hysterische Menschen leiden sehr unter Angstgefühl, am häufigsten ist die sogenannte Platzangst. Leute, die an Platzangst leiden, getrauen sich nicht allein über eine Straße oder einen Platz zu gehen. Andere Menschen, besonders Kinder, wachen nach aufregenden Träumen mit größtem Angstgefühl auf, es dauert lange, bis sie sich wieder beruhigen. Alle diese Zustände bedürfen ärztlicher Behandlung.

d. **Schädigung des Herzens durch Überanstrengung.** Wenn das Herz lange Zeit übermäßig in Anspruch genommen wird, so vergrößert es sich, und zwar meist sowohl in der Länge als auch in der Breite. Herzklappen, Kurzatmigkeit, Beklemmungen sind die Erscheinungen dieses Zustandes. Die Ursachen hierfür sind übermäßige körperliche Anstrengungen bei Schwerarbeitern, jerner Über-

Nur in diesen Original-Packungen

werden die echten Aspirin-Tabletten verkauft. Achten Sie darauf, dass jede Tablette das Zeichen ihrer Echtheit trägt: das Bayerkreuz.



ASPIRIN-Tabletten in Original Packungen bieten Gewähr für Echtheit

Ödöbrere od Ministerstva socijalne politike i narodnog zdravlja S. br. 1410. 6/2.1932

Trichinose

Darmtrichinen sind kleine, weisse, kaum sichtbare Würmchen, die sowohl Verdauungs- als auch Geschlechtsorgane befallen. Die Männchen sind kleiner als die Weibchen und besitzen am Schwanzende kleine Fortsätze. Muskeltrichinen sind spiralförmig aufgerollte Würmchen, die, von einer Kapself umschlossen, nur in Muskeln vorkommen. Beim Genuß von trichinienhaltigem Schweinefleisch gelangen diese in den Magen der Menschen; dort löst die Kapsel auf, und aus den Muskeltrichinen werden geschlechtsreife Darmtrichinen, deren Weibchen eine große Anzahl von Embryonen bilden. Diese wandern in die Muskeln, wandeln sich in Muskeltrichinen um und kapseln sich ein. Die Muskeltrichinen haben im Gegensatz zu den Darmtrichinen eine lange Lebensdauer.

Durch Genuß von trichinienhaltigem Rot gelangen die Trichinen in den Magen der Schweine und von dort auf die früher beschriebene Art in das Fleisch. Bei Genuß von rohem Schweinefleisch können Menschen erkranken. Beim Kochen oder Braten werden die Trichinen vernichtet; daher soll rohes Schweinefleisch nicht gegessen werden. Solange die Trichinen im Magen des Menschen sind, machen sie nicht viel Erscheinen, gelangen aber in die Muskeln, so treten schwere Störungen auf. Die befallenen Muskeln schmerzen sehr; sind die Atemmuskeln erkrankt, so kommt es zu Atembeschwerden mit Lungenentzündung, auch Nerven- und Schlundbeschwerden können auftreten. Schwellungen an den Augen und Beinen sowie Ausschläge sind nicht selten, meist ist hohes Fieber vorhanden.

Mit Rücksicht auf diese sowie andere Erkrankungen ist eine strenge Fleischschau von großer Wichtigkeit. Die Darmtrichinen sind verhältnismäßig leicht zu vertreiben. Gegen die Muskeltrichinen werden vom Arzt Salvarsaninjektionen gemacht.

Bange machen gilt nicht

Amerika ist bekanntlich der Alten Welt stets in allem voraus. Das gilt auch für die vielfachen Warnungen vor der Unhygiene im täglichen Leben.

So will das betriebame Amerika wieder entdeckt haben, daß das A n l e d e n der Briefmarken mit der Zunge eine ganz schlimme gesundheitliche Gefahrenquelle sei. Das klingt recht einleuchtend, und wenn es nur dazu führt, daß stets und ständig das für den Gelegenheitsbriefschreiber so bequeme Anlecken vermieden würde, könnte das Großschadens ohne weiteres beseitigt werden.

Man darf aber bei solchen „Warnungen“ nie vergessen, daß sie gerade ängstliche Menschen sehr ungünstig beeinflussen können, eine Reizwirkung, die Warner ganz sicher nicht beabsichtigen können.

Angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß die Briefmarke in k e i n e r W e i s e g e f ä h r l i c h e r ist als tausend und aber tausend andere Gegenstände des täglichen Lebens. Also: Bange machen gilt nicht. Daß es trotzdem stets zweckmäßig und vorzuziehen ist, eine Briefmarke anders als durch Anlecken zu befeuchten, versteht sich natürlich von selbst. Aber gewöhnlich stirbt man nicht daran.

Gallensteinleiden

Gallensteine bilden sich durch Stauung der Galle in der Leber oder in der Gallenblase, wobei sich auch chemische Zerlegungs Vorgänge in der Galle abspielen. Gallensteine kommen häufiger beim weiblichen als beim männlichen Geschlecht vor, und zwar am häufigsten im Alter von 40 bis 50 Jahren. Es finden sich in der Gallenblase entweder mehrere oder sogar viele kleine Steine, oft aber nur ein großer Stein. Die Steine können so klein sein wie Grieß, sie können auch die Größe eines Gänsefußes erreichen. Die Steine in der Leber sind kleiner, sie können hell oder dunkel gefärbt sein, mit allen Uefergängen, je nach der chemischen Zusammensetzung.

Die Gallensteine, die in der Leber oder in der Gallenblase gebildet werden, verlassen oft diesen Ort und wandern durch die Gallengänge gegen den Darm. Auf diesem Wege können sie überall festnageln, es entsteht dann eine G a l l e n s t e i n l o s i t. Sie äußert sich durch krampfartige Schmerzen in der Gegend, die gegen den Rücken oder gegen die Schultern ausstrahlen. Dabei kommt es oft zu Erbrechen, hohem Fieber meist unter Schüttelfrost. So ein Anfall kann oft viele Stunden dauern. Anschließend daran tritt oft Selbstmord auf.

Wandert ein Gallenstein nicht, sondern bleibt an einer Stelle sitzen, so ist es möglich, daß er eine Entzündung hervorruft, die in Eiterung übergehen kann und zum Durchbruch in die Bauchhöhle führt, womit die Gefahr der B a u c h f e l l e n t z ü n d u n g besteht.

Gallensteinleiden sind oft sehr schwer festzustellen und werden häufig mit Nierensteinerkrankungen verwechselt. Wird der Arzt während eines Anfalles gerufen, so kann er leicht die richtige Diagnose stellen. Manche Gallensteine können durch Röntgenstrahlen sichtbar gemacht werden. Was die Behandlung der

Gesundheitspflege

d. **Blutbrechen.** Beim Blutbrechen wird entweder dünnes, flüssiges, hellrotes oder dunkles geronnenes Blut erbrochen, manchmal ist das Erbrochene insolge Blutbeimengung kaffeeschwarz. Das Blutbrechen ist wohl zu unterscheiden vom Bluthusten. Der Stuhl ist bei Leuten, die Blut erbrochen haben, meist nachher durch einige Tage dunkel, oft pechschwarz. Beim Bluterbrechen bestehen gewöhnlich Schmerzen im Magen und Uebelkeit. Ist die Menge des erbrochenen Blutes sehr groß, so wird der Kranke blaß, sein Puls wird schlecht. Es können Ohnmacht und Bewußtlosigkeit auftreten. Die erste Hilfe besteht im Auflegen eines Eisentellers auf die Magengegend und Verabreichung kleiner Stücken Eis zum Schlucken. Die Blutung kann manchmal so stark werden, daß eine sofortige Operation notwendig ist. Bluterbrechen ist immer ein Zeichen einer schweren Krankheit, und zwar meist Zeichen eines Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwürs.

d. **Ohnmacht** ist eine Bewußtlosigkeit infolge von Kreislaufstörung. Die Ohnmacht kann plötzlich erfolgen, es können Vorboten vorgehen, Kopfschmerz, Müdigkeit und Gähnen oder der Betreffende sinkt plötzlich zusammen, das Gesicht und die Lippen sind blau, der Puls schwach oder gar nicht zu fühlen, auch die Atmung kann aussetzen. Meist ist die Ohnmacht nur vorübergehend, der Kranke erwacht, das Erinnerungsbild magt leicht nur langsam zurück. Die Ohnmacht kommt durch Hysterie des Gehirns zustande. Das Blut sammelt sich zum größten Teil in Bauchgefäßen an. Ohnmacht wird hervorgerufen durch starken Schmerz, heftigen Schlag, großen Blutverlust, durch Scharf schmeckende Speisen. Besonders Herzranke können leicht ohnmächtig werden. Man lege den Kranken wagrecht nieder, besonders den Kopf tief, öffne alle beengenden Kleidungsstücke, sorge für frische Luft, reibe das Gesicht mit kaltem Wasser ab und gebe stark riechende Substanzen zum Niesen. Erwacht der Kranke nicht bald aus der Ohnmacht, so ist ärztliche Hilfe notwendig. Der Arzt wird durch herzhaltende Heilmittel die Ohnmacht bekämpfen und deren Ursache feststellen.

d. **Angstneurose** nennen wir einen Zustand bei dem eine unbegründete Angstzustand vorfindet; Menschen, die darunter leiden, sind immer in Erwartung, daß ein Unglück geschehen wird und daß alles, was sie erleben, schlecht ausgeht. Dies bezieht sich auf alle Ereignisse, besonders aber auf Krankheiten. Es gibt Kinder, die Angst empfinden, wenn sie auch nur kurze Zeit allein sind, sie sind in Angst, wenn es dunkel wird, sie fürchten sich vor Schreckgeister: darauf ist meist eine

anstrengung beim Sport (Hochsprungen, Schwerathletik). Es ist oft für den einen Menschen eine schwere Arbeitsleistung, was dem andern keine Überanstrengung bereitet. Schwere Arbeit hat das Herz auch zu leisten bei chronischen Nierenentzündungen, bei Trunkucht, bei Lungenentzündung, bei chronischen Metallvergiftungen, bei übermäßigem Nausea. Wenn die ersten Zeichen einer Überlastung des Herzens sich zeigen, sollten die Schädlichkeiten sofort ausgeklert werden. Wenn dies rechtzeitig geschieht, so wird bald Besserung eintreten. Wenn man aber lange mit seinem Herzen Mißbrauch treibt, so stellen sich Schädlichkeiten ein, die nicht wieder gut zu machen sind.

* **Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen** bewirkt ein Glas natürliches „F r a n z - J o s e f - W i t t e n w a s s e r“ prompte Beseitigung der darminnig liegenden Verunreinigung. Ärztliche Mitteilungen aus den Tropen ländern rühmen das F r a n z - J o s e f - W a s s e r als ein wichtiges Heilmittel gegen Sodbrennen, Magen-erkrankungen, die im Anschluß an Wechseljahre auftreten.

d. **Wie soll man im Schlafe liegen?** Im Schlaf sollen die Muskeln ausruhen und es soll dem Gehirn genügend Blut zugeführt werden. Die Atmung soll frei sein. Um diese Forderung zu erfüllen, ist es notwendig, daß der Kopf nicht zu tief und nicht zu hoch liegt. Am besten eignet sich die rechte Seitenlage, wobei die Beine und die Arme nicht ganz ausgestreckt werden sollen. Das Liegen auf dem Bauch ist schädlich, weil die Atmung behindert wird; das Liegen auf dem Rücken ist unvorteilhaft, weil sich der Kopf dabei häufig zu sehr nach rückwärts beugt, wodurch man schnarcht. Der Körper soll auch nicht zusammengeknallt liegen, weil in diesem Zustand Atmung und Blutumlauf behindert werden. Die linke Seitenlage eignet sich auch nicht, weil in dieser die Herztätigkeit gehemmt wird.

Für die Küche

Spargelpfeifen

Spargel. Der beste Spargel ist im Juni. Es gibt verschiedene Arten und gilt der A n t e i l, daß er frisch gestochen ist. Durch längeres Liegen bekommt er Runzeln und verliert an Feinheit des Geschmacks. Man pikt den Spargel, indem man fingerbreit unter dem Kopf ein recht breites Messer ansetzt und mit diesem zuerst flach, je mehr zu Ende, desto stärker die Schale fortnimmt. Das Ende, desto soweit geschabt, bis das Messer leicht durch-

